Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

8

August 1994

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

46. Jahrgang · August 1994

ISSN 0934–6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 101105, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (0211) 9449-01

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9408

Inhalt

Versorgung und Verbrauch	Ausstattung der Privathaushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993	395
Landwirtschaft	Milcherzeugung in den ersten sechs Monaten 1994	400
	Getreideanbau 1994	400
Umwelt	Investitionen für den Umweltschutz 1992	401
Produzierendes Gewerbe	Industrieproduktion im Juni 1994	401
	Auftragseingänge der Industrie im Juni 1994	401
	Produktion im Hochbau im Juni 1994	411
	Auftragseingänge im Baugewerbe im zweiten Quartal 1994	411
	Aktuelle Ergebnisse	424
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Juli 1994	401
	Preisvergleich in 50 deutschen Städten im September und Oktober 1993	402
	Aktuelle Ergebnisse	422
Soziales	Das Adoptionswesen 1992	404
Bevölkerung	Demographische Struktur und Entwicklung der ausländischen Bevölkerung	413
	Bevölkerung am 1. Januar 1994	419
Bildung	Die beliebtesten Ausbildungsberufe weiblicher Auszubildender am 31. Dezember 1993	412
Mikrozensus	Raucher im Jahre 1992	412
Öffentliche Finanzen	*Aktuelle Ergebnisse*	423
Verkehr	*Aktuelle Ergebnisse*	426
Zahlenspiegel	*Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich*	428

Zentrale Information und Beratung ☏ (0211) 9449-2495/2525

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
–	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
. . .	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
( )	Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
/	keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Dipl.-Sozialwiss. Alfred Hullmann

Ausstattung der Privathaushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993

Vorbemerkung

Der private Verbrauch hat mit einem Anteil von rund 55 % an der Verwendung des Bruttosozialprodukts eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Daher werden seit 30 Jahren statistische Angaben über Einnahmen und Ausgaben der Privathaushalte sowie über die Ausstattung mit Gebrauchsgütern und die Einkommens- und Vermögenslage erhoben. Dies geschieht durch die laufenden Wirtschaftsrechnungen und seit 1962/63 alle 5 Jahre durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (vgl. Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. Januar 1991). Mit diesen Daten kann das von den Haushalten repräsentierte Wirtschaftspotential sowie die Einkommens- und Versorgungslage insgesamt und einzelner Bevölkerungsgruppen beschrieben werden.

Aufgabe der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ist die Darstellung der Einnahmen und Ausgaben, der Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern und der Vermögen und Schulden der Haushalte nach sozio-ökonomischen Merkmalen.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wurde zuletzt im Jahre 1993 zum siebten Mal durchgeführt. Im Hinblick auf die angegebenen Daten, die von den Haushalten erfragt werden, ist die Teilnahme an dieser Erhebung freiwillig. Aufgrund der bei einer freiwilligen Erhebung zu erwartenden Ausfälle wird zur Gewährleistung von repräsentativen Ergebnissen keine Zufalls-, sondern eine Quotenstichprobe durchgeführt.

In die Erhebung werden nur Haushalte einbezogen, die ihre Teilnahmebereitschaft zuvor erklärt haben. Diese werden nach vorgegebenen Quoten ausgewählt, damit bezogen auf die Merkmale Haushaltsgröße, Haushaltseinkommen und soziale Stellung der Bezugsperson die Haushalte in der Stichprobe entsprechend ihrem Anteil an allen Haushalten repräsentiert sind.

Erstmalig wurden 1993 auch Ausländerhaushalte einbezogen. Haushalte mit einem Monatseinkommen von mehr als 30 000 DM blieben ebenso unberücksichtigt wie Personen in Gemeinschaftsunterkünften.

Das Konzept der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) ist in 30 Jahren weitgehend unverändert geblieben. Durch technische Weiter- oder Neuentwicklungen ist allerdings das Fragenprogramm zur Güterausstattung im Laufe der Jahre verändert worden.

Das Erhebungsprogramm umfaßt drei Teile:

- Zentrales Erhebungsinstrument ist das Haushaltsbuch. Hierin notieren die beteiligten Haushalte von Januar bis Dezember des Erhebungsjahres ihre monatlichen Einnahmen und Ausgaben.
- Desweiteren wird zu Beginn des Erhebungsjahres ein Grundinterview in jedem Haushalt geführt, in dem u. a. nach der aktuellen Ausstattung mit ausgewählten Gebrauchsgütern sowie nach der Zusammensetzung und weiteren Merkmalen des Haushalts gefragt wird.
- Zum Abschluß der Erhebung werden in einem Schlußinterview Angaben über die Vermögenslage der Haushalte erhoben.

Aus der EVS 93 liegen zum jetzigen Zeitpunkt Auswertungen aus dem Grundinterview vor, über die im folgenden berichtet wird. An diesem Grundinterview haben bundesweit 56 000 Haushalte, in Nordrhein-Westfalen knapp 14 000 Haushalte teilgenommen. Deren Angaben wurden an den aus dem Mikrozensus 1992 stammenden Haushaltszahlen hochgerechnet. So können für 7,724 Mill. Haushalte in Nordrhein-Westfalen Aussagen über die Ausstattung mit Gebrauchsgütern aus den Bereichen Haushaltsgeräte, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Bildung und Unterhaltung gemacht werden.

Die Gebrauchsgüterausstattung im Zeitvergleich

Ein Vergleich der Gebrauchsgüterausstattung innerhalb des hier betrachteten Zeitraums von 30 Jahren zeigt vor allem zwei Entwicklungen:

Zum einen hat sich der Ausstattungsgrad der Haushalte bei einigen Konsumgütern so verbessert, daß von einer Vollversorgung gesprochen werden kann. Zum anderen sind neue technische Geräte, insbesondere im Bereich Bildung und Unterhaltung, hinzugekommen und haben neue Nachfrage bei den Haushalten ausgelöst.

Zu Beginn der 60er Jahre wirkte die Ausstattung der Haushalte mit technischen Geräten noch recht bescheiden. Die Technisierung der Haushalte stand erst am Anfang. Lediglich das Radio war bereits in fast allen Haushalten vorhanden. Den Schwarzweißfernseher fand man immerhin schon in jedem zweiten Haushalt. 57 % der Haushalte verfügten über einen Kühlschrank. Aber erst knapp 40 % konnten zur Erleichterung der Hausarbeit eine Waschmaschine benutzen. Jeder vierte Haushalt fuhr einen eigenen Pkw und jeder achte Haushalt besaß ein Telefon.

Gerade bei diesen genannten Produkten hat sich die Versorgung in den zurückliegenden 30 Jahren bei den Haushalten so verbessert, daß diese Güterausstattung heute einen allge-

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern 1963 – 1993
– Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe –

Gebrauchsgut	1962/63	1973	1983	1993
	... % der Haushalte verfügten über das genannte Gebrauchsgut			
Verkehr und Nachrichtenübermittlung				
Personenkraftwagen	25	53	64	72
darunter				
fabrikneu gekauft	.	32	36	37
gebraucht gekauft	.	.	33	39
Kraftrad	6	6	8	7
Fahrrad	.	50	63	74
Telefon	13	50	89	98
Bildung und Unterhaltung				
Fernsehgerät	49	91	95	97
darunter				
Farbfernsehgerät	.	16	75	95
Schwarz-weiß-Fernseher	.	.	38	6
Rundfunkgerät (Mono)	86	83	73	.
Stereo-Rundfunkgerät	.	.	20	75
Plattenspieler	27	44	29	62
CD-Player	.	.	.	45
Videorecorder	.	.	9	52
Videokamera/Camcorder	.	.	.	12
Photoapparat	45	67	76	81
Heim-/Personalcomputer	.	.	.	24
Haushaltsführung				
Kühlschrank	57	94	78	71
Gefrierschrank, -truhe	1	23	47	50
Kühl-/Gefrierkombination	.	.	.	31
Waschmaschine	39	.	84	89
Wäschetrockner	.	.	12	25
Bügelmaschine	2	10	13	10
Geschirrspülmaschine	0	6	23	35
Elektrisches Grillgerät	2	13	30	19
Mikrowellengerät	.	.	.	44

meinen Lebensstandard repräsentiert.

Telefon und Fernsehgerät waren 1993 in fast allen Haushalten vorhanden. Dabei hat seit Anfang der 70er Jahre das Farbfernsehgerät seinen schwarzweißen Vorläufer nahezu vollständig verdrängt.

Ein gleichhoher Versorgungsgrad ist bei Kühlschränken, bzw. Kühl- und Gefrierkombinationen vorhanden. Bereits 1973 waren 94 % der Haushalte mit einem Kühlschrank ausgestattet. Danach ist zwar deren Anteil bis 1993 auf 71 % zurückgegangen, aber gleichzeitig hat die Zahl der Haushalte mit Kühl- und Gefrierkombinationen zugenommen, so daß auch bezüglich der Ausstattung mit Kühleinrichtungen von einer Vollversorgung der Haushalte gesprochen werden kann.

Ein zur Erleichterung der Hausarbeit wichtiges technisches Gerät ist die Waschmaschine, die 1993 in 89 % aller Haushalte vorhanden war. Bei der Bewertung dieses Anteils ist zu berücksichtigen, daß nur nach Gebrauchsgütern gefragt wurde, die im Besitz des Haushalts waren. Die Nutzung beispielsweise von zentralen Waschgelegenheiten in größeren Wohnanlagen wurde damit nicht erfaßt.

Auch ein Rundfunkgerät ist in nahezu allen Haushalten vorhanden. Bereits vor 30 Jahren erreichte der Rundfunk 86 % aller Haushalte. Auch hier kann von Vollversorgung gesprochen werden, da 1993 in 75 % der Haushalte ein Stereo-Empfangsgerät und in 44 % der Haushalte ein Radiorecorder vorhanden war.

Der technische Fortschritt in der Unterhaltungselektronik führte zu neuen Geräten, die in relativ kurzer Zeit zu einer stark wachsenden Nachfrage bei den Haushalten führte. In den letzten zehn Jahren haben vor allem CD-Player und Videorecorder jeden zweiten Haushalten erorbert. Die Heim- und Personalcomputer haben, sicherlich bedingt durch zunehmend preisgünstige und benutzerfreundlichere Angebote, in den letzten 5 Jahren ebenfalls Einzug in die privaten Haushalte gehalten. Immerhin jeder vierte Haushalt konnte Arbeiten auch PC-gestützt erledigen.

Im Bereich der Haushaltsgeräte sind als wichtigste technische Neuerungen die Geschirrspülmaschine und das Mikrowellengerät zu nennen. Bemerkenswert ist dabei, daß in den 20 Jahren von 1973 bis 1993 der Anteil der Haushalte mit Geschirrspülmaschinen lediglich von 6 auf 35 % gestiegen ist, während das Mikrowellengerät innerhalb von nur 10 Jahren immerhin in 44 von 100 Haushalten angeschafft wurde.

Der in den zurückliegenden 30 Jahren stetig gestiegene Pkw-Bestand läßt sich auch am Versorgungsgrad der Haushalte ablesen. In Nordrhein-Westfalen war der Anteil der Haushalte mit einem oder mehreren Pkw in diesem Zeitraum von einem Viertel auf drei Viertel angestiegen. Parallel hierzu hat sich die Beliebtheit des Fahrrads entwickelt. 1973 gab jeder zweite Haushalt an, mindestens ein Fahrrad zu besitzen, 1993 waren es schon drei von vier Haushalten. Von der zunehmenden Mobilität und Motorisierung haben Motorräder und Mopeds nicht profitiert. Mit einem Anteil von 7 % blieb der Ausstattungsgrad mit Krafträdern in 30 Jahren nahezu unverändert.

Die Ausstattung der Haushalte nach sozio-ökonomischer Gliederung

Der Versorgungsgrad der Haushalte weist in Abhängigkeit von verschiedenen sozio-ökonomischen Merkmalen teilweise erhebliche Unterschiede auf. Daher werden im folgenden die Einflüsse von sozialer Stellung der Bezugsperson und von Haushaltseinkommen, von Haushaltsgröße und Haushaltstyp auf die unterschiedlichen Ausstattungsgrade dargestellt.

Soziale Merkmale des Pkw-Besitzes

Besitz und Nutzung des Pkw haben in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Die Mobilität des einzelnen, die Erreichbarkeit von Arbeits- und Ausbildungsplatz, die Nutzung für Einkäufe und Freizeitaktivitäten, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Autoproduktion, aber auch die aus der Pkw-Dichte resultierenden Belastungen für Infrastruktur und Umwelt charakterisieren wie bei kaum einem anderen der hier betrachteten Gebrauchsgüter die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung eines Produktes und der Verhaltens- und Kaufentscheidungen der privaten Haushalte. Diese Entscheidungen wiederum hängen u. a. vom sozialen Status und Einkommen ab.

Im Januar 1993 verfügten insgesamt 72 von 100 Haushalten über mindestens einen Pkw. Unterscheidet man die Haushalte nach der sozialen Stellung der Bezugsperson, so zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Haushalten von Erwerbstätigen und von Nichterwerbstätigen.

Der Versorgungsgrad der Haushalte von Selbständigen und Landwirten sowie Beamten hatte jeweils deutlich die 90 %-Marke überschritten. Bei Arbeiter- und Angestelltenhaushalten lag der Anteil mit 84 % bzw. 86 % allerdings nicht sehr viel niedriger.

Deutlich unter dem Durchschnitt lagen Haushalte von Arbeitslosen und Nichterwerbstätigen, meist Rentnerhaushalte, mit 59 % bzw. 53 % Pkw-Besitz. Dies ist wesentlich auf das relativ niedrige Einkommensniveau und die Altersstruktur dieser Haushaltsgruppen zurückzuführen.

Ein Blick auf die Verteilung des Pkw-Besitzes nach dem Haushaltseinkommen bestätigt den naheliegenden Zusammenhang von verfügbarem Einkommen und Erwerb dieses teuersten Gebrauchsgutes. In der Einkommensklasse unter 1 800 DM monatlichem Nettoeinkommen verfügten weniger als ein Drittel über einen Pkw. Der Anteil der Haushalte mit Pkw stieg in der Einkommensklasse von 1 800 bis 2 500 DM auf rund zwei Drittel und auf drei Viertel bei einem Einkommen zwischen 2 500 und 3 000 DM. Ab einem Monatsnettoeinkommen von 4 000 DM verfügten rund 95 % der Haushalte über einen oder mehrere Pkws.

In der Einkommensklasse ab 5 000 DM überstieg zudem der Anteil

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1993 nach der sozialen Stellung der Bezugsperson
– Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 –

Gebrauchsgut	Haushalte						
	insgesamt	davon Haushalte, deren Bezugsperson ... ist					
		Selbständiger	Beamter	Angestellter	Arbeiter	Arbeitsloser	Nichterwerbstätiger
	... % der Haushalte verfügten über das genannte Gebrauchsgut						
Verkehr und Nachrichtenübermittlung							
Personenkraftwagen	72	92	94	86	84	59	53
darunter							
fabrikneu gekauft	37	50	53	43	34	21	32
gebraucht gekauft	39	48	50	50	55	36	23
Kraftrad	7	(9)	8	7	11	/	3
Fahrrad	74	86	91	87	81	69	59
Telefon	98	100	100	99	97	89	98
Bildung und Unterhaltung							
Fernsehgerät	97	96	97	96	97	93	97
darunter							
Farbfernsehgerät	95	95	95	94	96	91	95
Schwarz-weiß-Fernseher	6	(9)	10	8	(5)	/	5
Stereo-Rundfunkgerät	75	84	90	86	83	73	61
Plattenspieler	62	66	73	72	65	59	51
CD-Player	45	56	66	63	57	41	23
Videorecorder	52	60	67	62	73	53	32
Videokamera/Camcorder	12	19	17	15	17	(7)	6
Photoapparat	81	91	94	89	86	76	70
Heim-/Personalcomputer	24	33	42	35	27	(23)	11
Haushaltsführung							
Kühlschrank	71	74	73	68	69	70	74
Gefrierschrank, -truhe	50	65	59	48	53	36	48
Kühl-/Gefrierkombination	31	32	33	35	33	26	29
Waschmaschine	89	93	92	89	92	82	87
Wäschetrockner	25	49	36	30	29	(16)	16
Bügelmaschine	10	16	10	7	8	(7)	13
Geschirrspülmaschine	35	70	58	47	35	23	22
Elektrisches Grillgerät	19	19	21	18	19	(15)	20
Mikrowellengerät	44	60	59	54	54	37	29

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1993 nach Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens
– Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 –

Gebrauchsgut	Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM						
	unter 1 200	1 200 – 1 800	1 800 – 2 500	2 500 – 3 000	3 000 – 4 000	4 000 – 5 000	5 000 – 35 000
	... % der Haushalte verfügten über das genannte Gebrauchsgut						
Verkehr und Nachrichtenübermittlung							
Personenkraftwagen	26	32	64	78	88	94	96
darunter							
fabrikneu gekauft	(10)	13	26	39	45	50	61
gebraucht gekauft	(14)	19	38	40	48	52	49
Kraftrad	(4)	(4)	(5)	(7)	7	9	10
Fahrrad	55	52	66	77	83	87	90
Telefon	93	96	98	99	99	100	100
Bildung und Unterhaltung							
Fernsehgerät	86	96	96	97	98	98	98
darunter							
Farbfernsehgerät	79	92	94	97	97	98	98
Schwarz-weiß-Fernseher	(9)	(5)	(5)	(4)	6	7	9
Stereo-Rundfunkgerät	53	56	70	77	83	86	89
Plattenspieler	42	43	58	62	67	72	74
CD-Player	26	19	36	43	52	60	67
Videorecorder	18	27	43	55	66	70	70
Videokamera/Camcorder	/	/	(6)	12	17	19	21
Photoapparat	55	57	74	85	91	93	96
Heim-/Personalcomputer	16	10	14	20	27	34	41
Haushaltsführung							
Kühlschrank	71	71	69	69	69	74	75
Gefrierschrank, -truhe	(17)	33	42	49	57	63	70
Kühl-/Gefrierkombination	(18)	28	32	35	35	32	34
Waschmaschine	61	80	85	93	95	97	97
Wäschetrockner	/	(9)	14	23	30	36	48
Bügelmaschine	/	(6)	7	11	11	12	16
Geschirrspülmaschine	(8)	(8)	19	30	41	55	71
Elektrisches Grillgerät	(8)	(13)	18	21	22	23	22
Mikrowellengerät	(15)	24	36	44	52	60	63

der Haushalte mit fabrikneu erworbenem Pkw den der Haushalte mit gebraucht gekauften Autos.

Der Pkw-Besitz ist somit vorrangig von Erwerbstätigkeit und relativ hohem Einkommen abhängig. Hinzu kommt der Einfluß der Haushaltsgröße und der Zahl der Kinder. Größere Familien besaßen auch häufiger einen Pkw als kleinere Haushalte. Während die Ehepaare mit Kindern zu über 90 % mit eigenem Pkw ausgestattet waren, lag der Anteil bei Ehepaaren ohne Kind bei 83 %. Allerdings mußten die Familien mit Kindern überwiegend mit Gebrauchtwagen vorliebnehmen, während die Eheleute ohne Kinder meist Neuwagen fuhren.

Der Einfluß von sozialer Stellung und Einkommen

Telefon, Radio- und Fernsehgerät sowie Kühlschrank stellen eine schicht- und einkommensunabhängige Grundausstattung aller Haushalte dar. Auf diese Güter bezogen ergeben sich kaum Unterschiede, wenn die Haushalte nach Größe, Familientyp oder Erwerbsstatus differenziert betrachtet werden. Lediglich die Telefonbesitzquote bei Arbeitslosenhaushalten (89 %) und die Fernsehbesitzquote bei Haushalten mit niedrigem Einkommen (86 %) weisen geringfügige Abweichungen vom Durchschnitt aller Haushalte auf.

Gleiches gilt im Berichtsmonat für die Ausstattung mit Waschmaschinen; auch hierbei hatten die Haushalte von Arbeitslosen und Beziehern niedriger Einkommen unterdurchschnittliche Versorgungsgrade aufzuweisen. Die Haushalte in der Einkommensklasse unter 1 200 DM monatlichem Haushaltseinkommen verfügten nur zu 61 % über eine Waschmaschine. Dieser Anteil stieg kontinuierlich mit wachsendem Einkommen an. Ab 3 000 DM Monatseinkommen waren über 95 % der Haushalte mit Waschmaschinen ausgestattet.

Deutlichere Unterschiede zwischen verschiedenen Haushaltstypen existierten bezüglich Geschirrspülmaschinen und Mikrowellengeräten.

Im Januar 1993 besaßen zwischen 54 % und 60 % der Haushalte mit erwerbstätiger Bezugsperson ein Mikrowellengerät, während es bei den Haushalten von Nichterwerbstätigen 29 % und bei den Arbeitslosen-Haushalten 37 % waren.

Dieses unterschiedliche Ausstattungsniveau zwischen Haushalten mit erwerbstätiger und nichterwerbstätiger Bezugsperson galt auch für Geschirrspülmaschinen. Allerdings lagen hierbei auch erhebliche Abweichungen zwischen den Haushalten je nach Erwerbsstatus der Bezugsperson vor. Mit 35 % waren Arbeiterhaushalte zwar häufiger mit Geschirrspülmaschinen ausgestattet als die Nichterwerbstätigenhaushalte (22 %) aber immer noch deutlich weniger als Angestelltenhaushalte mit 47 %, Haushalte von Beamten mit 58 % oder gar von Selbständigen mit 70 %.

Noch krasser ist der Unterschied bei einkommensbezogener Betrachtung: Weniger als 10 % der Haushalte mit einem Monatseinkommen von unter 1 800 DM, aber über 70 % der Haushalte mit über 5 000 DM Nettoeinkommen pro Monat hatten bis Januar 1993 eine Geschirrspülmaschine angeschafft bzw. sich anschaffen können.

Ein vergleichbares Bild ergab sich bei der Ausstattung mit Gebrauchsgütern des Unterhaltungssektors. Mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Haushalte besaß einen CD-Player, etwa zwei Drittel einen Videorecorder.

Auch der Fahrrad-Besitz zeigte eine ähnliche Verteilung mit höheren Ausstattungsgraden bei Erwerbstätigkeit und höherem Einkommen der Bezugsperson. In den beiden niedrigsten Einkommensgruppen waren etwas über 50 %, in den höheren Einkommensgruppen über 80 % der Haushalte mit Fahrrädern ausgestattet.

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1993 nach Haushaltsgröße
– Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 –

Gebrauchsgut	Haushalte					
	insgesamt	davon mit ... Person(en)				
		1	2	3	4	5 und mehr
	... % der Haushalte verfügten über das genannte Gebrauchsgut					
Verkehr und Nachrichtenübermittlung						
Personenkraftwagen	72	43	81	90	95	93
darunter						
fabrikneu gekauft	37	19	48	46	44	34
gebraucht gekauft	39	23	37	54	59	66
Kraftrad	7	4	5	9	11	16
Fahrrad	74	54	75	91	95	95
Telefon	98	96	99	99	99	99
Bildung und Unterhaltung						
Fernsehgerät	97	93	99	99	99	97
darunter						
Farbfernsehgerät	95	89	97	98	97	97
Schwarz-weiß-Fernseher	6	5	6	7	9	7
Stereo-Rundfunkgerät	75	61	78	87	86	85
Plattenspieler	62	50	64	72	70	68
CD-Player	45	29	41	63	64	60
Videorecorder	52	29	55	71	75	71
Videokamera/Camcorder	12	(2)	11	21	23	18
Photoapparat	81	61	88	93	94	94
Heim-/Personalcomputer	24	12	17	37	45	45
Haushaltsführung						
Kühlschrank	71	68	71	72	75	78
Gefrierschrank, -truhe	50	27	55	61	72	74
Kühl-/Gefrierkombination	31	28	34	34	30	27
Waschmaschine	89	73	96	98	98	98
Wäschetrockner	25	8	24	35	49	51
Bügelmaschine	10	5	14	11	11	15
Geschirrspülmaschine	35	11	35	53	63	67
Elektrisches Grillgerät	19	13	24	21	20	19
Mikrowellengerät	44	25	43	61	67	63

Der Einfluß von Haushaltsgröße und Haushaltstyp

Die Anschaffung von langlebigen Gebrauchsgütern ist vorrangig vom verfügbaren Einkommen abhängig. Aber auch andere Faktoren wie Bedarf oder Hobby beeinflussen die Kaufentscheidungen. Der Bedarf wiederum wird u. a. von der Größe und Zusammensetzung eines Haushalts bestimmt.

Die Ergebnisse der EVS vom Januar 1993 zeigen, daß Einpersonenhaushalte ein insgesamt niedrigeres Versorgungsniveau aufwiesen als die Mehrpersonenhaushalte. Ausgenommen hiervon waren Fernseher, Kühlgeräte und Telefon, die als Standardausstattung nur geringfügig niedrigere Anteile bei den Einpersonenhaushalten im Vergleich zu den übrigen verzeichneten.

Insofern bestand ein grundlegender Niveauunterschied in der Versorgung mit Gebrauchsgütern zwischen Ein- und Mehrpersonenhaushalten. Bei den Mehrpersonenhaushalten selbst galt die Tendenz, daß mit der Haushaltsgröße auch der Anteil der Haushalte wächst, die die jeweiligen Unterhaltungs- oder Haushaltsgeräte besitzen.

Für die Pkw-Ausstattung wurde dieser Zusammenhang bereits dargestellt. Eine geringere Ausstattungsquote der Zweipersonenhaushalte gegenüber Haushalten mit drei und mehr Personen zeigte sich auch bezüglich höherwertiger Unterhaltungsgeräte wie Videorecorder, Videokamera/Camcorder, CD-Player und Personalcomputer. Auch die Haushaltsgeräte, die über den allgemeinen Standard hinausgehen, wie Geschirrspülmaschine, Mikrowellengerät, Wäschetrockner werden von Haushalten mit drei und mehr Personen viel häufiger genutzt.

Offensichtlich beeinflußt das Vorhandensein von Kindern ebenfalls die Auswahl und Anschaffung verschiedener Gebrauchsgüter im Haushalt. So hatten die Ehepaare mit Kindern die höchsten Ausstattungsquoten sowohl bei Haushaltsgeräten wie Geschirrspülmaschinen, Mikrowellen-

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1993 nach Haushaltstypen
– Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 –

Gebrauchsgut	Haushalte							
	insgesamt	davon						
		alleinlebende Frau	alleinlebender Mann	Elternteil mit Kind(ern)		Ehepaar		Sonstige
				zusammen	darunter mit 1 Kind	mit Kindern	ohne Kinder	
	... % der Haushalte verfügten über das genannte Gebrauchsgut							
Verkehr und Nachrichtenübermittlung								
Personenkraftwagen	72	34	57	63	64	94	83	84
darunter								
fabrikneu gekauft	37	17	22	27	29	45	52	38
gebraucht gekauft	39	17	35	37	35	58	35	54
Kraftrad	7	(1)	8	(7)	(8)	11	4	11
Fahrrad	74	50	62	89	86	93	73	86
Telefon	98	99	92	99	99	99	99	98
Bildung und Unterhaltung								
Fernsehgerät	97	96	87	97	96	98	99	98
darunter								
Farbfernsehgerät	95	93	82	94	95	98	98	95
Schwarz-weiß-Fernseher	6	(4)	(7)	(8)	/	8	5	(9)
Stereo-Rundfunkgerät	75	56	70	76	76	87	78	83
Plattenspieler	62	47	54	62	60	71	63	72
CD-Player	45	21	44	47	48	64	37	62
Videorecorder	52	21	43	56	58	74	53	64
Videokamera/Camcorder	12	(1)	(5)	(6)	/	22	13	10
Photoapparat	81	59	65	87	85	94	88	89
Heim-/Personalcomputer	24	5	23	26	25	42	13	38
Haushaltsführung								
Kühlschrank	71	69	66	66	64	74	73	71
Gefrierschrank, -truhe	50	31	19	46	43	68	60	45
Kühl-/Gefrierkombination	31	30	25	37	40	32	33	33
Waschmaschine	89	81	58	97	96	98	97	92
Wäschetrockner	25	8	(8)	27	(23)	43	26	24
Bügelmaschine	10	6	(3)	(7)	/	12	16	(11)
Geschirrspülmaschine	35	11	11	37	32	60	37	36
Elektrisches Grillgerät	19	14	10	23	(25)	20	25	18
Mikrowellengerät	44	23	28	49	49	65	43	48

geräte und Wäschetrockner, welche die Hausarbeit erleichtern sollen, als auch bei Freizeit- und Unterhaltungsgütern wie Fahrräder, Videorecorder, CD-Player und Personalcomputer.

Diese überdurchschnittlich gute Ausstattung traf jedoch nicht bei Familien mit nur einem Elternteil mit Kind zu. Die Alleinerziehenden lagen beim Ausstattungsniveau mit höherwertigen Geräten zur Haushaltsführung und Produkten der neuen Unterhaltungselektronik im Durchschnitt aller Haushalte. Bei ihnen ließen sich Wünsche und Bedarfe nicht im gleichen Umfang realisieren wie in den Familien mit beiden Elternteilen und Kindern. ■

Milcherzeugung in den ersten sechs Monaten 1994

Die knapp 470 000 nordrhein-westfälischen Milchkühe gaben im ersten Halbjahr dieses Jahres zusammen 1,38 Milliarden Liter Milch. Die Milcherzeugung pro Kuh und Tag belief sich auf 16,3 Liter. Insgesamt blieb die in NRW produzierte Milchmenge leicht unter dem entsprechenden Vorjahresergebnis (–0,6 %). 1,33 Milliarden Liter wurden an die Molkereien geliefert; der Rest wurde in den Haushalten der Kuhhalter verbraucht oder verarbeitet, an Kälber verfüttert oder direkt an Endverbraucher abgegeben.

Getreideanbau 1994

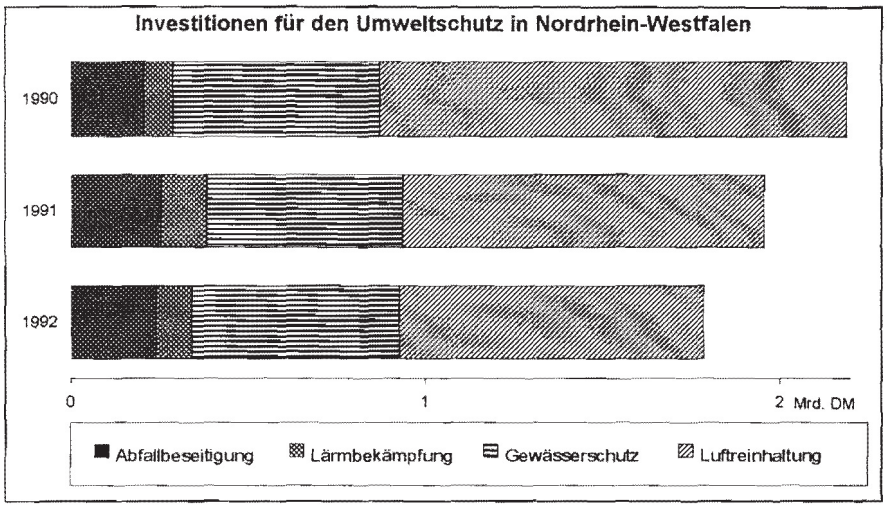
Die Getreideanbaufläche ist 1994 in Nordrhein-Westfalen gegenüber dem Vorjahr um 2,5 % auf 642 000 Hektar zurückgegangen. Aufgrund vorläufiger Ergebnisse verlief die Entwicklung bei den einzelnen Getreidearten unterschiedlich: Mit –10,7 % (auf 188 000 Hektar) ging die Anbaufläche für Gerste weiter zurück. Die Verringerung des Anbaus von Triticale (einer Anfang der 80er Jahre neu gezüchteten Futtergetreideart) um 11,9 % (auf 46 200 Hektar) ist nach zum Teil hohen Steigerungsraten in den letzten Jahren überraschend. Ähnliches gilt auch für den Anbau von Körnermais (einschließlich Corn-Cob-Mix), wo erstmals ein Rückgang (–2,2 % auf 81 100 Hektar) festgestellt wurde. Ebenfalls rückläufig war mit –5,4 % (auf 38 200 Hektar) die Aussaatfläche von Roggen, während Weizen mit 245 000 Hektar (+5,0 %) nach wie vor die bedeutendste Getreideart in Nordrhein-Westfalen ist. Die Anbaufläche von Hafer stieg um 11,1 % (auf 39 100 Hektar), nachdem hier seit 15 Jahren ständig Rückgänge zu verzeichnen waren.

Die Möglichkeit, auf „stillgelegten" Flächen Raps als nachwachsenden Rohstoff anzubauen, führte zu einer Ausdehnung der Rapsfläche um 4,7 % (auf 42 300 Hektar), während die Anbaufläche für Kartoffeln aufgrund der schwierigen Marktverhältnisse um 2,9 % (auf 26 000 Hektar) zurückging.

Für das nordrhein-westfälische Ackerland (ohne stillgelegte Flächen und anderes Brachland) ergibt sich durch einen Rückgang um 1,7 % erstmals eine Gesamtfläche unterhalb der Millionen-Hektar-Marke (995 000).

Investitonen für den Umweltschutz 1992

Die Betriebe des nordrhein-westfälischen Produzierenden Gewerbes investierten 1992 nach jetzt vorliegenden Ergebnissen rund 1,8 Milliarden DM für Umweltschutz. Dabei nahmen die Investitionen beim Gewässerschutz (+6,0 % auf 585 Millionen DM) zu. Rückgänge waren in den Bereichen Abfallbeseitigung (−5,1 % auf 242 Millionen DM), Lärmbekämpfung (−22,2 % auf 101 Millionen DM) und Luftreinhaltung (−15,8 % auf 860 Millionen DM) zu verzeichnen, was auf einen gesunkenen Neu-Investitionsbedarf als Folge der kontinuierlichen Fertigstellung der gesetzlich geforderten Rauchgasentschwefelungseinrichtungen zurückzuführen ist.



Industrieproduktion im Juni 1994

Die Produktion der nordrhein-westfälischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe einschl. Bergbau) war im Juni 1994 um 2 % höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. Der Anstieg beruhte in erster Linie auf Produktionssteigerungen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+6 %) sowie im Investitionsgütergewerbe (+1 %). Die Produktion im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (−1 %) war wie im Verbrauchsgütergewerbe (−2 %) leicht rückläufig. Die Fördermenge im Bergbau verringerte sich gegenüber Juni 1993 um 5 %.

Auftragseingänge der Industrie im Juni 1994

Die Auftragseingänge der nordrhein-westfälischen Industrie waren im Juni dieses Jahres um 7 % höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Dabei stieg sowohl die Inlands- (+8 %), als auch die Auslandsnachfrage (+6 %) weiter an.

Am höchsten war der Anstieg mit +10 % im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, woran Inlands- und Auslandsgeschäft gleichermaßen beteiligt waren. Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+8 %) übertraf die Inlandsnachfrage (+12 %) die Auslandsorders (+3 %) deutlich. Die Bestelleingänge im Verbrauchsgütergewerbe waren dagegen mit −1 % leicht rückläufig: Einer starken Zunahme der Aufträge aus dem Ausland (+6 %) stand hier ein Rückgang der Inlandsnachfrage (−4 %) gegenüber.

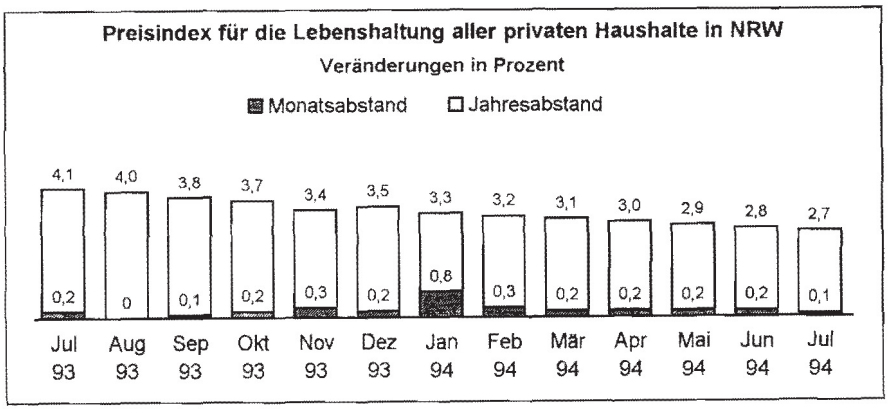
Preisindex für die Lebenshaltung im Juli 1994

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Juli/Mitte Juni) um +0,1 % auf 121,9 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (Juli 1993) beträgt die Indexveränderung +2,7 %. Im Juni hatte der Preisanstieg bei +2,8 % gelegen.

Der leichte Rückgang der für Monats- und Jahresabstände berechneten Teuerungsraten ist vor allem auf eine Stabilisierung der Warenpreise zurückzuführen, die sich seit Mitte vorigen Monats im Durchschnitt nicht verändert haben. Dagegen setzte sich der Preisanstieg bei Dienstleistungen und Wohnungsnutzung unvermindert fort; hierzu trugen vor allem Gebührenanhebungen (u. a. Rechtsanwaltsgebühren) und die Verteuerung von Handwerkerleistungen bei (u. a. Friseurleistungen, Kfz-Reparaturen).

Für die ersten sieben Monate 1994 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +3,0 % (Januar bis Juli 1993/92: +4,1 %).

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung gegenüber dem Vormonat +0,1 % (auf 121,4 Punkte) und in Jahresfrist +2,6 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 123,1 Punkte) +0,1 % bzw. +2,8 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** (auf 121,5 Punkte) +0,1 % bzw. +2,7 %.



Preisvergleich in 50 deutschen Städten im September und Oktober 1993

Recht günstige Resultate für Nordrhein-Westfalen ergeben sich aus einer in 50 deutschen Städten durchgeführten Untersuchung über regionale Unterschiede bei Verbraucherpreisen. Im Rahmen einer bundesweiten Erhebung Ende letzten Jahres wurden die Preise in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen, Herford, Siegen und Unna unter die Lupe genommen. Zwar lagen die Verbraucherpreise im westlichen Teil Deutschlands im Durchschnitt deutlich höher als in den neuen Bundesländern, doch können auf einer Preisskala, die sich auf die 33 westdeutschen Kommunen beschränkt, vier der sieben nordrhein-westfälischen Vergleichsstädte dem unteren, preisgünstigen Drittel zugeordnet werden (Herford, Unna, Aachen, Siegen). Im Mittelfeld liegen Essen und Bonn. Düsseldorf hat zwar das höchste Preisniveau in NRW, liegt aber bundesweit erst auf Platz 10 (hinter München, Frankfurt/Main, Berlin-West, Mainz, Stuttgart, Hamburg, Karlsruhe, Nürnberg und Freiburg).

Innerhalb Nordrhein-Westfalens ergaben sich insgesamt nur geringe Preisniveau-Unterschiede, die im Extremfall knapp 3 % erreichten (teuerste Stadt: Düsseldorf = 100; preiswerteste Stadt: Herford = 97,1). In anderen Bundesländern lagen die Preisabstände zum Teil deutlich höher (z. B. Bayern: 6,5 % Differenz zwischen München und Weiden); bundesweit war die Spannweite zwischen der teuersten Stadt München und den preiswertesten Städten Bautzen und Greifswald mit mehr als 13 % noch deutlich größer. Auch in Nordrhein-Westfalen wurden aber bei einzelnen Gütergruppen und Gütern gravierende Differenzen festgestellt. So waren z. B. Dienstleistungen (einschl. Reparaturen) in der Landeshauptstadt Düsseldorf um fast ein Zehntel teuerer als in Unna, und die Gebühren für den Wasserverbrauch waren in Essen um fast zwei Drittel höher als in Herford. Nivellierend auf die Gesamtergebnisse wirkten sich Güter mit einheitlichen Preisen aus, wie Zigaretten, Arzneimittel, Bücher, Leistungen der Bundespost und Bundesbahn.

Der Preisvergleich erstreckte sich auf alle Gütergruppen des privaten Verbrauchs, mit Ausnahme der Wohnungsnutzung; diese Einschränkung war vor allem aus Kostengründen erforderlich. Eine vom Bundeswirtschaftsministerium zur Ergänzung des Preisvergleichs in Auftrag gegebenes Gutachten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung weist als weiteste Spanne z. B. für Städte in der Größenordnung Düsseldorfs und Herfords eine Mietpreisdifferenz von rund 14 % nach. Daraus würde sich für beide Städte bei Einrechnung der Wohnungsmieten mit einem Gewichtsanteil von 17,8 % ein Preisniveau-Unterschied von rd. 5 % ergeben.

Verbraucherpreisvergleich in 50 deutschen Städten im September und Oktober 1993: Beteiligte Städte in Nordrhein-Westfalen nach Gütergruppen der Lebenshaltung

Merkmal	Wägung ‰	Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern						
		400 000 – 1 Mill.		100 000 – 400 000			unter 100 000	
		Düsseldorf (1 514)[1]	Essen (1 494)[1]	Bonn (1 442)[1]	Aachen (1 555)[1]	Siegen (1 417)[1]	Herford (1 376)[1]	Unna (1 382)[1]
		Düsseldorf = 100						
Lebenshaltung (ohne Mieten)	**1 000**	**100**	**98,7**	**99,5**	**97,5**	**97,9**	**97,1**	**97,4**
davon nach Verbrauchsgruppen								
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	259,68	100	98,7	100,3	98,2	98,0	96,7	98,1
Bekleidung, Schuhe	77,66	100	99,7	100,9	100,6	98,0	101,6	101,2
Energie, Wasser	79,19	100	103,9	94,0	92,9	100,1	93,3	108,6
Haushaltsführung	84,73	100	99,4	102,0	100,5	101,9	100,5	98,5
Gesundheit, Körperpflege	46,77	100	95,9	98,2	95,3	99,9	95,4	96,0
Verkehr, Nachrichten	234,45	100	99,4	100,4	96,2	97,9	100,8	94,7
Bildung, Unterhaltung	126,84	100	96,5	98,5	99,1	97,7	95,9	95,7
sonstige Güter	90,68	100	95,3	98,1	96,3	91,0	87,2	90,8
davon nach Waren und Dienstleistungen								
Waren	724,86	100	100,0	100,3	98,6	99,2	98,4	99,3
Dienstleistungen, Reparaturen	275,14	100	95,3	97,3	94,6	94,4	93,6	92,1
davon nach administrierten und sonstigen Preisen								
Güter mit administrierten Preisen	176,29	100	100,0	95,0	95,9	97,1	93,1	99,3
darunter								
Strom	31,54	100	88,1	88,1	86,7	88,1	92,5	101,2
Gas	11,10	100	101,8	96,2	85,1	94,0	87,2	90,7
Wasser	19,33	100	133,3	87,9	95,5	112,7	81,8	125,8
sonstige Güter	823,71	100	98,4	100,4	97,8	98,1	97,9	97,0
davon nach regionalen und sonstigen Preisen								
regionale Güter[2]	329,33	100	96,4	95,4	92,5	93,3	91,2	93,2
sonstige Güter	670,67	100	99,8	101,4	99,9	100,1	100,0	99,4
darunter Güter mit einheitlichen Preisen[3]	134,56	100	100,0	100,1	100,1	100,1	100,0	100,1
Wohnungsmieten[4]	**177,77[5]**	**100**		**91,3**			**86,1**	

1) Anzahl der erhobenen Einzelpreise (Durchschnitt, alte Bundesländer: 1 462) – 2) sog. Frischwaren (z. B. Frischfleisch, -gemüse, -obst); u. a. Dienstleistungen der örtlichen Handwerker, Gaststätten, Hotels; Gas-, Wasser- und Stromversorgung; Krankenhäuser; regionale Verkehrsmittel – 3) Waren und Dienstleistungen, die im gesamten Bundesgebiet oder in größeren Regionen mit einheitlichen Preisen angeboten werden (z. B. Arzneimittel, Bücher, überregionale Zeitungen, Zigaretten, Bundespost- und -bahngebühren, Kfz-Steuer, bestimmte Markenartikel) – 4) Bruttomieten (einschl. Umlagen für Wasser, Müllabfuhr, Antennenanschluß usw.) für repräsentative vergleichbare Wohnungen von Hauptmieter-Haushalten in den alten Bundesländern im März und April 1993, in Gemeindegrößenklassen mit mehr als 500 000, mehr als 100 000 bis 500 000, 20 000 bis 100 000 Einwohnern (Gutachten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft sowie eigene Berechnungen) – 5) Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte, Basis 1985

Verbraucherpreisvergleich in 50 deutschen Städten im September und Oktober 1993 nach Gütergruppen der Lebenshaltung

Wägung / Stadt[1]	Lebenshaltung (ohne Mieten) insgesamt	und zwar nach Waren und Dienstleistungen: Waren	Dienstleistungen, Reparaturen	nach Verbrauchsgruppen: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung, Schuhe	Energie, Wasser	Haushaltsführung	Gesundheit, Körperpflege	Verkehr, Nachrichten	Bildung, Unterhaltung	sonstige Güter
Wägungsanteile in ‰	**1 000**	**724,86**	**275,14**	**259,68**	**77,66**	**79,19**	**84,73**	**46,77**	**234,45**	**126,84**	**90,68**
Städte nach Preisniveau											
	Düsseldorf = 100										
Bautzen	90,9	96,6	76,0	87,5	98,8	102,8	94,3	78,9	91,3	92,9	83,3
Greifswald	91,0	96,4	76,7	90,4	99,8	88,0	94,2	83,9	92,8	93,3	80,4
Suhl	91,5	97,4	76,3	88,4	103,6	100,7	96,3	80,7	92,7	92,4	79,2
Eisenhüttenstadt	91,7	96,8	78,3	93,1	100,5	87,7	95,4	80,1	92,6	90,4	85,7
Schwedt/Oder	91,8	96,8	78,9	90,7	100,6	93,5	95,1	81,3	93,8	93,9	80,8
Erfurt	91,9	95,7	81,8	88,9	101,3	90,7	95,1	83,0	94,0	91,9	89,3
Stendal	92,2	97,4	78,4	89,4	101,4	96,2	94,5	81,7	96,2	92,6	80,8
Gera	92,3	97,1	79,6	87,0	101,8	101,6	95,2	87,6	94,4	91,4	86,5
Freiberg	92,5	97,4	79,5	90,4	98,3	105,6	95,2	84,0	92,8	92,1	83,5
Wittenberg	92,5	97,4	79,5	90,5	100,0	98,2	95,6	78,9	97,1	90,7	81,7
Rostock	93,2	97,3	82,3	94,1	104,5	86,5	95,0	83,4	94,1	94,1	86,6
Magdeburg	93,3	96,7	84,4	91,5	100,3	88,6	95,9	90,7	97,8	91,3	86,5
Halle	93,6	98,3	81,3	92,5	102,0	98,9	94,8	80,2	94,9	92,8	88,6
Chemnitz	93,9	97,4	84,6	92,0	97,3	102,3	97,2	86,7	93,5	92,8	92,3
Schwerin	94,1	97,6	84,8	94,4	101,8	92,5	96,1	87,7	94,8	93,6	88,3
Nordhorn	94,4	97,3	86,7	94,9	99,6	87,7	97,3	90,5	95,5	97,9	85,5
Dresden	94,7	98,6	84,4	91,0	102,4	104,3	95,9	84,7	95,1	94,2	93,8
Leipzig	94,9	98,4	85,8	92,5	96,4	103,8	99,3	79,8	95,3	93,9	97,3
Berlin-Ost	96,0	98,4	89,6	95,2	98,0	91,1	97,2	95,8	96,7	94,9	99,1
Weiden	96,8	99,3	90,3	95,0	101,7	99,5	102,4	96,1	96,1	98,2	90,3
Pirmasens	97,1	100,3	88,7	99,2	104,4	98,0	99,1	93,3	96,4	97,4	85,5
Herford	97,1	98,4	93,6	96,7	101,6	93,3	100,5	95,4	100,8	95,9	87,2
Cuxhaven	97,3	99,5	91,4	100,8	103,7	92,6	98,6	94,3	97,8	96,0	86,7
Unna	97,4	99,3	92,1	98,1	101,2	108,6	98,5	96,0	94,7	95,7	90,8
Aachen	97,5	98,6	94,6	98,2	100,6	92,9	100,5	95,3	96,2	99,1	96,3
Fulda	97,8	99,4	93,6	94,3	103,2	100,3	101,9	100,0	97,4	99,2	94,7
Siegen	97,9	99,2	94,4	98,0	98,0	100,1	101,9	99,9	97,9	97,7	91,0
Gießen	98,2	100,6	91,8	100,4	102,3	98,3	98,7	96,3	98,0	99,5	87,4
Bremen	98,3	98,3	98,3	97,9	102,3	98,5	98,6	101,8	97,7	97,9	96,0
Friedrichshafen	98,4	100,4	93,2	97,0	102,5	105,0	101,1	99,7	97,0	101,9	89,1
Braunschweig	98,4	98,5	98,0	99,5	102,3	95,9	99,3	101,0	97,5	98,8	93,3
Passau	98,5	100,7	92,8	99,4	102,6	100,2	101,2	96,0	99,2	99,6	86,4
Kassel	98,5	99,9	94,9	98,5	102,7	101,4	101,2	95,3	98,4	97,2	93,8
Essen	98,7	100,0	95,3	98,7	99,7	103,9	99,4	95,9	99,4	96,5	95,3
Heidenheim	98,7	100,7	93,6	100,1	100,7	100,7	103,4	98,0	97,3	99,9	89,5
Regensburg	98,7	100,9	93,1	99,5	99,1	104,1	101,2	97,1	97,0	100,2	92,3
Würzburg	98,9	100,5	94,5	97,4	100,7	111,6	98,1	93,3	98,5	99,3	94,5
Saarbrücken	99,1	99,9	97,2	99,0	99,1	104,1	97,0	102,4	100,6	97,7	93,7
Bonn	99,5	100,3	97,3	100,3	100,9	94,0	102,0	98,2	100,4	98,5	98,1
Kiel	99,8	101,0	96,6	104,1	99,5	100,5	100,3	101,0	98,6	96,1	94,5
Hanover	99,9	99,4	101,3	99,6	100,6	101,7	99,4	102,3	100,6	100,2	96,2
Düsseldorf	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Freiburg im Breisgau	100,0	100,9	97,8	99,0	102,9	107,8	100,3	98,1	99,8	100,2	94,9
Nürnberg	100,2	100,2	100,3	98,6	98,4	107,4	99,7	100,3	102,0	99,3	97,2
Karlsruhe	100,6	100,4	101,0	103,3	101,2	97,4	103,1	100,6	99,6	99,4	97,1
Hamburg	101,2	101,7	100,0	103,7	101,1	103,6	104,7	103,0	97,6	101,3	97,4
Stuttgart	101,6	102,3	99,9	103,1	101,2	109,7	102,6	101,8	98,8	103,9	93,6
Mainz	101,9	103,2	98,3	104,1	100,3	110,8	102,1	103,7	100,8	99,1	94,4
Berlin-West	102,3	102,2	102,8	99,7	105,2	109,5	100,0	107,6	102,1	101,5	102,4
Frankfurt am Main	102,3	102,4	102,1	105,1	101,9	102,4	102,1	103,6	99,4	101,5	102,9
München	103,1	102,0	106,1	103,2	100,0	107,6	101,8	104,5	101,6	105,3	103,1

1) ausgerückt: Städte aus neuen Bundesländern; eingerückt: Städte aus alten Bundesländern

Dr. Michael Forster

Das Adoptionswesen 1992

Mit dem Adoptionsgesetz von 1976 wurde das Recht des Adoptionswesens im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB §§ 1741 – 1772) neu geregelt. Aus der früheren *Annahme an Kindesstatt* wurde die *Annahme als Kind.* Das adoptierte Kind wird rechtlich einem eigenen ehelichen Kind des Annehmenden gleichgestellt[1]. Nach § 1741 BGB ist die Adoption nur unter zwei Voraussetzungen zulässig; erstens, wenn sie dem Wohl des Kindes dient, d. h. eine merklich bessere Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes erreicht werden kann, und zweitens, wenn zu erwarten ist, daß sich zwischen Annehmendem und Anzunehmendem ein Eltern-Kind-Verhältnis bilden wird. Adoption ist also in erster Linie ein Mittel der Fürsorge für elternlose und verlassene Kinder, denen das Aufwachsen in einer harmonischen und intakten Familie ermöglicht werden soll.

An die Personen, die ein Kind annehmen wollen, werden formal kaum Anforderungen gestellt. Das Gesetz gibt bloß das Mindestalter für die Annehmenden vor. Danach muß ein Ehegatte mindestens 25 Jahre, der andere mindestens 21 Jahre alt sein. Eine Mindestehedauer oder ein Mindestaltersunterschied zu dem Kind werden nicht gefordert. Allerdings muß die Erwartung für eine längere Dauer der Ehe bestehen, da sonst das Wohl des Kindes nicht gewährleistet werden kann. Der Altersunterschied zwischen Kind und Adoptiveltern darf ebenfalls nicht zu gering sein, da sich sonst kaum ein Eltern-Kind-Verhältnis bilden wird. Die Beurteilung des Einzelfalls bleibt dem Vormundschaftsgericht bzw. der Adoptionsvermittlungsstelle vorbehalten. Adoptionen werden nicht mehr wie früher durch einen Vertrag geschlosssen, sondern auf Antrag des Annehmenden vom Vormundschaftsgericht ausgesprochen. Sie sind endgültig und können nur in wenigen Ausnahmefällen wieder aufgehoben werden. Die Adoptiveltern binden sich also endgültig an das Kind, eine spätere Abgabe an andere Adoptiveltern ist nicht möglich. Dadurch verhindert das Gesetz das „Weiterreichen" der Kinder an andere Familien. 1992 wurden in Nordrhein-Westfalen nur 4 Adoptionen vom Gericht wieder aufgehoben, 1991 waren es sogar nur 2.

Das Recht des Adoptionswesens	
Annahme als Kind	Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) §§ 1741 – 1772
Adoptionsverfahren	Adoptionsvermittlungsgesetz (AdVermiG) Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FGG) §§ 43b, 49, 55c, 56d-f
Statistik über das Adoptionswesen	Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) §§ 98 – 103

Das Zusammenführen von Kindern unter 18 Jahren und Personen, die ein Kind annehmen wollen, ist Aufgabe der Jugendämter und Landesjugendämter. Auch Wohlfahrtsverbände und andere freie Träger der Jugendhilfe können diese Aufgabe übernehmen. Die rechtliche Grundlage dieses Zusammenbringens ist das Adoptionsvermittlungsgesetz (AdVermiG). Es verlangt, daß sowohl freie als auch öffentliche Träger für diese Tätigkeit eine Adoptionsvermittlungsstelle einrichten müssen, in der mindestens eine hauptamtliche Fachkraft (i. d. R. Sozialarbeiter oder Sozialpädagoge) beschäftigt ist. Diese Regelung unterstützt die Forderung des § 1741 BGB, nach dem Adoptionen ausschließlich zum Wohle des Kindes und in Erwartung der Bildung eines Eltern-Kind-Verhältnisses ausgesprochen werden dürfen. Um dies beurteilen zu können, werden Kinder i. d. R. zunächst für eine angemessene Zeit bei den Adoptionsbewerbern zur Pflege untergebracht (sog. Adoptionspflege).

Die Betrachtung der Adoption als besondere Fürsorgemaßnahme legte eine Aufnahme der rechtlichen Grundlagen in das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) von 1991 nahe. Darauf hat der Gesetzgeber aber weitgehend verzichtet. Nur einige Aufgaben der Jugendämter sind in diesem Gesetz festgelegt (z. B. die Beratung der leiblichen Eltern vor der Einwilligung in eine Adoption). Völlig neu gestaltet wurde durch das KJHG im Rahmen der Neuordnung der gesamten Jugendhilfestatistik auch die Statistik über das Adoptionswesen. Alle Adoptionsvermittlungsstellen sind nach dem KJHG auskunftspflichtig. Da anderen Personen und Einrichtungen die Vermittlung (insbesondere auf gewerblicher Basis) nach dem AdVermiG untersagt ist[2], können die Angaben zum Adoptionswesen umfassend erhoben werden. Die jährliche Totalerhebung hat zum Ziel, zuverlässige statistische Daten über die Zahl der erfolgten Adoptionen, über

1) Die Adoption Volljähriger kann nur in Ausnahmefällen erfolgen, z. B. wenn sich bereits ein Elter-Kind-Verhältnis gebildet hat. Diese Adoptionen werden von der Statistik nicht erfaßt.

2) Ausnahmen regelt § 5 AdVermiG, insbesondere für die Vermittlung durch Verwandte.

die adoptierten Kinder, sowie über die Situation der abgebenden und der annehmenden Familien bereitstellen zu können. Während früher je Adoptionsvermittlungsstelle nur ein Sammelbogen über die Adoptierten eines Jahres erstellt wurde, muß jetzt zu jedem Kind ein Erhebungsbogen ausgefüllt werden. Zusätzlich muß die Adoptionsvermittlungsstelle zum Jahresende noch einige Eckzahlen über ihre Tätigkeit angeben.

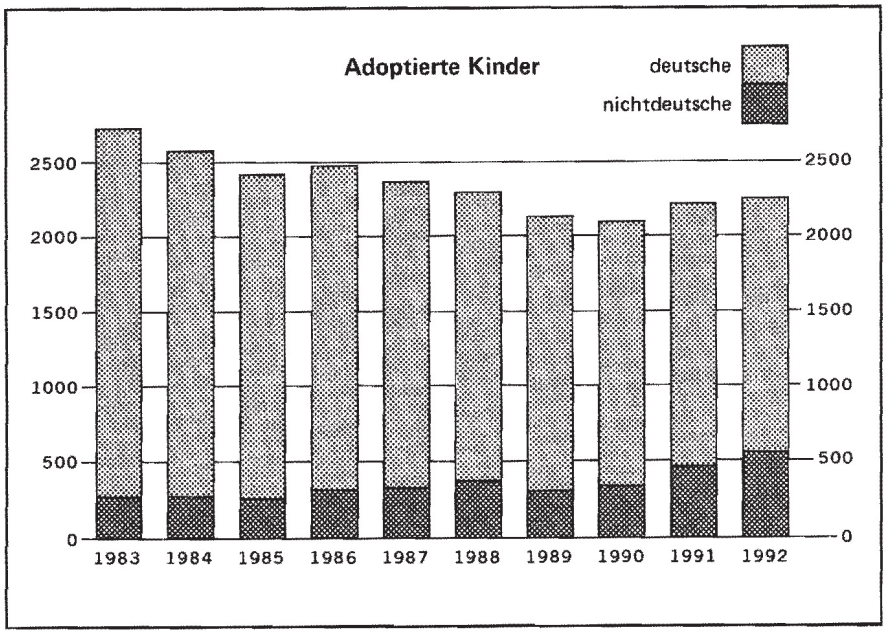
Adoptierte Kinder und Geburten 1983 – 1992

Jahr	Adoptionen					Lebendgeborene	
	insgesamt	und zwar mit ersetzter Einwilligung	Nichtdeutsche	zum Zweck der Adoption ins Inland geholt	aus Heimen[1]	insgesamt	darunter nichtehelich
1983	2 714	172	272	177	236	161 589	12 730
1984	2 568	152	277	184	223	158 309	13 106
1985	2 423	143	268	157	225	159 713	13 569
1986	2 476	122	316	210	172	171 891	15 181
1987	2 372	126	327	224	201	177 109	15 868
1988	2 306	119	373	223	174	185 877	17 324
1989	2 128	117	310	201	180	186 714	17 657
1990	2 097	104	336	235	152	199 294	19 226
1991	2 206	129	466	215	253	198 436	19 854
1992	2 252	135	555	380	373	196 899	20 422
Veränderung 1992 gegenüber 1983 %	−17	−22	+104	+115	+58	+22	+61

1) mit einem Heimaufenthalt von mehr als drei Monaten vor Beginn des Adoptionsverfahrens bzw. der -pflege

Immer weniger Adoptionen

Die Gesamtzahl der adoptierten Kinder in Nordrhein-Westfalen hat im Laufe der letzten zehn Jahre von 2 714 im Jahr 1983 auf 2 252 im Jahr 1992 abgenommen. Dies ist eine Folge des gesellschaftlichen Wertewandels und ein Erfolg der Sozialpolitik. Die Zunahme nichtehelicher Lebensgemeinschaften und die Verbesserung der Sozialleistungen für Familien und Alleinerziehende mit Kindern haben dazu geführt, daß immer weniger Kinder zur Adoption freigegeben werden. Der Tiefpunkt dieser Entwicklung liegt mit 2 097 Fällen im Jahr 1990. Der nachfolgende Anstieg der Zahlen ist zum Teil auf eine vollständigere Erfassung der Adoptionen, besonders im Bereich der freien Träger, im Rahmen der neuen Statistik zurückzuführen, zum Teil aber auch durch verstärkte Bemühungen der Adoptionsvermittlungsstellen verursacht. Besonders deutlich wird der Rückgang bei den deutschen Kindern von 2 442 auf 1 697, während die Zahl der ausländischen Kinder von 272 auf 555 sich mehr als verdoppelt hat. Als Folge davon sinkt der Anteil der deutschen Kinder von 90 % auf 75 %. Von den ausländischen Kindern wurden 1983 insgesamt 177 eigens für die Adoption ins Inland geholt, 1992 galt dies bereits für 380 Kinder. Der Anteil dieser Gruppe an allen ausländischen Kindern hat sich in der Zeit kaum verändert und liegt jetzt bei 68 %.



Die Zahl der Geburten hat dagegen in diesen zehn Jahren fast ständig zugenommen. 1983 wurden 161 589 Lebendgeborene gezählt, diese Zahl stieg auf 196 899 in 1992. Dies entspricht einer Zunahme von 22 %, wohingegen die Zahl der Adoptionen sich um 17 % verringert hat. Der Anteil der nichtehelichen Geburten hat sich in dieser Zeit von 8 % auf 10 % erhöht. Der Anteil der nichtehelichen Kinder unter den deutschen Adoptierten ist aber währenddessen kaum angestiegen. 1983 waren 47 % und 1992 weniger als 53 % aller deutschen adoptierten Kinder nichtehelich geboren.

Adoptionen, Adoptionsbewerber und zur Adoption vorgemerkte Kinder in Deutschland*) 1983 – 1992

Jahr	Adoptionen		Zur Adoption vorgemerkte Kinder	Vorgemerkte Adoptionsbewerber
	insgesamt	darunter Nichtdeutsche	jeweils zum Jahresende	
1983	8 801	1 041	884	21 249
1984	8 543	1 085	822	20 003
1985	7 974	1 056	672	19 726
1986	7 875	1 115	726	21 071
1987	7 694	1 136	608	20 806
1988	7 481	1 253	639	20 183
1989	7 114	1 161	595	20 507
1990	6 947	1 150	711	19 576
1991	6 835	1 350	943	18 436
1992	7 018	1 655	980	22 086
Veränderung 1992 gegenüber 1983 %	–20	+59	+11	+4

*) nur für das frühere Bundesgebiet

Diese Entwicklung in Nordrhein-Westfalen entspricht der Tendenz im Bundesgebiet. In den alten Bundesländern fiel die Gesamtzahl der adoptierten Kinder von 8 801 in 1983 auf 7 018 in 1992. Demgegenüber stieg die Zahl der darunter befindlichen ausländischen Kinder von 1 041 auf 1 655, so daß sich der Anteil der deutschen Kinder von 88 % auf 76 % verringerte. In den neuen Bundesländern wurden 1992 bei insgesamt 1 385 Adoptionen nur 9 ausländische Kinder gezählt. Fast ein Drittel (32 %) aller ausgesprochenen Adoptionen in den alten Bundesländern entfielen 1992 auf Nordrhein-Westfalen.

Zustimmung der Eltern meist vorhanden

Für eine Adoption ist die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters (Eltern, Vormund oder Pfleger) des Kindes notwendig. Kinder über 14 Jahren müssen außerdem auch selbst einwilligen. Die leiblichen Eltern (bzw. nur die Mutter bei nichtehelichen Kindern) müssen einer Adoption ebenfalls zustimmen. Über die rechtlichen Folgen einer Einwilligung und die alternativen Möglichkeiten zur Hilfe bei der Erziehung muß das Jugendamt die Eltern belehren bzw. beraten. Die Einwilligung der Eltern und des gesetzlichen Vertreters sind endgültig und nicht widerrufbar. Allein das Kind kann, falls es über 14 Jahre alt ist, seine Einwilligung rückgängig machen. Das Vormundschaftsgericht kann die Einwilligung eines Elternteils ersetzen, wenn dieser seine Pflichten gegenüber dem Kind gröblich verletzt oder durch sein Verhalten zeigt, daß ihm das Kind gleichgültig ist. Dieser Eingriff des Vormundschaftsgerichts ist aber der Ausnahmefall. Der Anteil der Adoptionen mit ersetzter Einwilligung fiel von 6,3 % in 1983 auf 6,0 % in 1992. Der überwiegende Teil der Adoptionen erfolgte also mit Zustimmung der leiblichen Eltern.

Immer mehr Heimkinder werden adoptiert

In den letzten Jahren haben die Adoptionsvermittlungsstellen gezielt ihre Zusammenarbeit mit den Heimen ausgebaut. Während bisher Kinder aus Heimen erst zur Adoption vorgeschlagen wurden, wenn sie längere Zeit keinen Besuch von Angehörigen erhielten, wird jetzt schon frühzeitig die Möglichkeit einer Adoption überprüft. Dadurch stieg die Zahl der aus Heimen adoptieren Kinder[3] von 253 in 1991 auf 373 in 1992. Der Anteil dieser Kinder an allen Adoptionen erhöhte sich dadurch von 11 % auf 17 %. In den Vorjahren lag er meist unter 9 %.

Die verstärkten Aktivitäten der Jugendämter in diesem Bereich zeigen sich auch in der Zahl der zur Adoption vorgemerkten Kinder. Sie unterlag starken Schwankungen, ist insgesamt aber von 1983 bis 1990 gefallen. 1991 erreichte sie mit 401 eine Höchstmarke und fiel 1992 wieder auf 353, liegt damit aber immer noch wesentlich höher als 1983, als nur 293 Kinder gemeldet wurden. Im Bundesgebiet ist dagegen bereits 1990 ein kräftiger Anstieg von 595 auf 711 also um 19 % zu verzeichnen. Bis 1992 stieg die Zahl weiter bis auf 980, so daß jetzt 11 % mehr Kinder zur Adoption vorgemerkt waren als 1983. Nordrhein-Westfalen hatte 1992 einen Anteil von 36 % an den zur Adoption vorgemerkten Kindern in den alten Bundesländern. 1991 betrug dieser Anteil sogar 43 %.

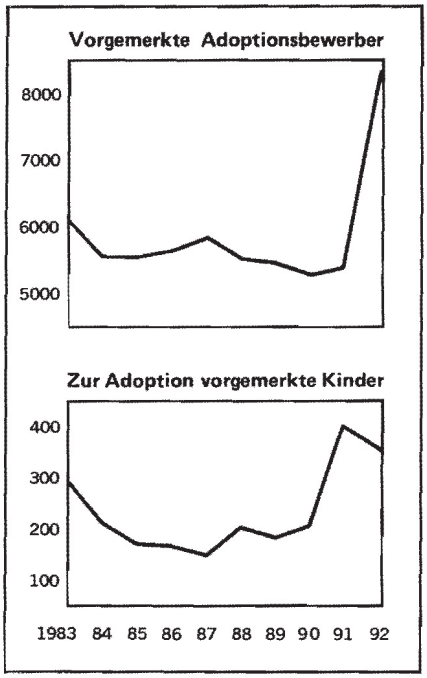
Zahl der Adoptionsbewerber nimmt ab

Der Bestand der vorgemerkten Adoptionsbewerber hat im betrachteten Zeitraum von 1983 bis 1990, jeweils zum Jahresende, abgenommen. Er fiel von 6 123 auf 5 297. Im Jahr 1991 gab es eine leichte Zunahme auf 5 388 und im Jahr 1992 ist in Nordrhein-Westfalen ein sehr starker Anstieg auf 8 332 Adoptionsbewerber zu beobachten, der sich auch auf das Bundesergebnis auswirkt. Ausgelöst wird dieser plötzliche Anstieg fast ausschließlich durch die Meldung eines einzigen freien Trägers. Dieser wurde 1992 erstmals erfaßt, obwohl er auch in den Vorjahren schon tätig war. Er arbeitet bundesweit, doch ist eine Zuordnung der bei ihm gemeldeten

3) Erfaßt werden hier nur Kinder mit einem Heimaufenthalt von mehr als 3 Monaten.

In Adoptionspflege untergebrachte und zur Adoption vorgemerkte Kinder und Adoptionsbewerber 1983 – 1992

Jahr	In Adoptionspflege untergebrachte Kinder	Zur Adoption vorgemerkte Kinder	Vorgemerkte Adoptionsbewerber
	jeweils zum Jahresende		
1983	2 242	293	6 123
1984	2 061	213	5 609
1985	1 938	173	5 555
1986	1 728	166	5 648
1987	1 737	148	5 852
1988	1 662	204	5 517
1989	1 874	182	5 458
1990	1 627	205	5 297
1991	1 855	401	5 388
1992	1 963	353	8 332
Veränderung 1992 gegenüber 1983 in %	–12	+20	+36



Adoptionsbewerber und vermittelten Kinder auf die einzelnen Länder nicht möglich, so daß sie insgesamt in Nordrhein-Westfalen gezählt werden, obwohl das Landesergebnis dadurch verzerrt wird. Im Gebiet der alten Bundesländer hat die Zahl der Adoptionsbewerber bis 1991 abgenommen. Von 21 249 in 1983 fiel sie auf 18 436 in 1991. Im Jahr 1992 kam es dann zu einem Anstieg auf 22 086.

Da sich Adoptionsbewerber bei einer oder mehreren Adoptionsvermittlungsstellen der Jugendämter oder der freien Träger gleichzeitig vormerken lassen können und ein Abgleich der betreffenden Bestandslisten aus Gründen des Datenschutzes nicht zulässig ist, enthält diese Zahl einen hohen Anteil von Doppel- und Mehrfachzählungen.

Weniger Fremdadoptionen

Die Adoption von Kindern, die mit dem Annehmenden nicht verwandt sind, ist in dem betrachteten Zeitraum zurückgegangen. Als verwandt gelten Verwandte und Verschwägerte in gerader Linie oder in einer Seitenlinie bis zum dritten Grad. Von 1 572 in 1983 fiel die Zahl der Fremdadoptionen um 29 % auf 1 122 in 1992. Der Tiefpunkt dieser Entwicklung lag im Jahr 1990 mit nur 944 Fällen. Vor Ausspruch einer Adoption werden die Kinder i. d. R. bereits zur Pflege bei den Annehmenden untergebracht. Dadurch soll den Adoptionsvermittlungsstellen die Beurteilung des Kindeswohls und des zukünftigen Eltern-Kind-Verhältnisses erleichtert werden. Von 1983 bis 1992 ging die Zahl der in Nordrhein-Westfalen jeweils zum Jahresende in Adoptionspflege befindlichen Kinder von 2 242 auf 1 963 zurück. Auch hier ist bis 1990 eine stärker fallende Tendenz zu beobachten, und erst seit 1991 steigen die Werte wieder an.

Auf eine Adoptionspflege kann u. a. verzichtet werden, wenn das Kind bereits in der Familie des Annehmenden lebt. Dies ist besonders oft der Fall, wenn Verwandte oder Stiefeltern Kinder adoptieren. Die Adoption durch Stiefeltern geschieht meist, um eine bereits bestehende Situation zu legalisieren. Das Kind wird dadurch rechtlich zu einem gemeinsamen ehelichen Kind und die Verwandschaftsbeziehung mit allen Rechten und Pflichten zu dem anderen leiblichen Elternteil wird aufgehoben. Die Anzahl der Adoptionen durch Stiefeltern hat sich in dem betrachteten Zeitraum nur unwesentlich verändert. Da die Gesamtzahl aller Adoptionen zurückgangen ist, hat sich der Anteil der Stiefelternadoptionen erhöht. Er stieg von 37 % in 1983 bis auf 51 % in 1990 und fiel 1992 wieder auf 46 % zurück.

Adoptierte Kinder 1983 – 1992 nach dem Verwandschaftsverhältnis zu Adoptiveltern

Jahr	Adoptierte Kinder			
	insgesamt	davon Verwandschaftsverhältnis		
		verwandt	Stiefeltern	nicht verwandt
1983	2 714	149	993	1 572
1984	2 568	114	1 052	1 402
1985	2 423	98	1 052	1 273
1986	2 476	121	1 117	1 238
1987	2 372	102	1 126	1 144
1988	2 306	115	1 082	1 109
1989	2 128	87	1 065	976
1990	2 097	77	1 076	944
1991	2 206	95	1 060s	1 051s
1992	2 252	104	1 026	1 122

Regionale Unterschiede

In den einzelnen Regierungsbezirken sind nur geringe Unterschiede in der Entwicklung zu beobachten. Auffällig ist der Regierungsbezirk Düsseldorf, denn dort wurde 1992 sogar eine Adoption mehr als 1983 ausgesprochen, während in allen anderen Regionen die Zahl der Adoptionen rückläufig ist. In den Regierungsbezirken Köln, Münster und Arnsberg entspricht der Rückgang in etwa dem Landesdurchschnitt von 10 %. Nur im Regierungsbezirk Detmold ist mit 28 % ein stärkerer Rückgang festzustellen. Deutlichere Veränderungen haben sich bei der Anzahl der nichtdeutschen Kinder ergeben. Im Regierungsbezirk Detmold lag der Anteil dieser Kinder 1983 mit 5 % – bei einem Landesdurchschnitt von 10 % – sehr niedrig. Er stieg aber bis 1992 auf 25 % und liegt jetzt fast genau bei dem Wert für ganz Nordrhein-Westfalen (25 %). Im Regierungsbezirk Köln ist eine umgekehrte Entwicklung eingetreten. Nach einem überdurchschnittlichen Wert in 1983 (15 %) liegt der Wert für 1992 mit 27 % nur noch knapp über dem Durchschnitt. Schlußlicht ist 1992 der Regierungsbezirk Münster mit nur 13 %, der Regierungsbezirk Düsseldorf nimmt mit 31 % Spitzenposition ein.

Steigendes Durchschnittsalter

Die Altersstruktur der adoptierten Kinder hat sich im Zeitverlauf deutlich verändert. 1983 waren noch 14 % der Kinder unter einem Jahr alt, 1992 waren es nur noch 3 %. Dagegen stieg der Anteil der mindestens 6 Jahre alten Kinder in der gleichen Zeit von 37 % auf 46 % an. Besonders stark zugenommen hat der Anteil der Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren.

Für 1992 ist aufgrund der neustrukturierten Statistik eine differenziertere Betrachtung der Altersstruktur möglich. Bei den 740 Kindern im Alter von unter 3 Jahren handelte es sich überwiegend um nichtehelich Geborene (596 bzw. 81 %). Bei 670 (91 %) dieser sehr jungen Kinder wurden Fremdadoptionen durchgeführt. Dagegen waren von den 619 Kindern ab 9 Jahren 448 (72 %) ehelich geboren, und die Mehrzahl, nämlich 526 (85 %), ist von Verwandten, bzw. Stiefeltern adoptiert worden. Fremdadoptionen betreffen also überwiegend jüngere Kinder. Dies spiegelt den Wunsch vieler kinderloser Eheleute wieder, möglichst einen Säugling oder ein Klein-

Adoptierte Kinder 1983 – 1992 nach Regierungsbezirken*)

Verwaltungsbezirk / Adoptierte Kinder (a = Insgesamt, b = darunter Nichtdeutsche)		1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
Regierungsbezirke											
Düsseldorf	a	728	656	755	786	708	716	630	599	706	729
	b	77	56	86	79	82	100	93	77	197	226
Köln	a	530	565	532	547	509	488	440	468	502	481
	b	81	88	65	108	111	129	101	113	125	132
Münster	a	337	342	347	373	386	368	324	313	322	304
	b	30	40	40	39	43	42	30	45	38	40
Detmold	a	311	245	244	265	248	243	232	249	250	223
	b	17	24	25	34	29	39	29	31	36	55
Arnsberg	a	597	602	545	505	521	491	502	468	426	515
	b	51	55	52	56	62	63	57	70	70	102
Nordrhein-Westfalen	**a**	**2 503**	**2 410**	**2 423**	**2 476**	**2 372**	**2 306**	**2 128**	**2 097**	**2 206**	**2 252**
	b	**256**	**263**	**268**	**316**	**327**	**373**	**310**	**336**	**466**	**555**

*) 1983 und 1984 ohne Adoptionen freier Träger

Adoptierte Kinder 1983 – 1992 nach Altersgruppen

Jahr	Adoptierte Kinder					
	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahr(en)				
		unter 1	1 – 3	3 – 6	6 – 12	12 und mehr
1983	2 174	370	788	552	658	346
1984	2 568	340	670	566	683	309
1985	2 423	260	652	509	650	352
1986	2 476	265	646	568	665	332
1987	2 372	291	579	541	655	306
1988	2 306	217	559	530	659	341
1989	2 128	150	525	489	619	345
1990	2 097	144	532	482	660	279
1991	2 206	99	601	460	725	321
1992	2 252	64	676	484	716	312

Adoptierte Kinder 1992 nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahr(en)	Adoptierte Kinder				
	insgesamt	und zwar			
		Nichtdeutsche	mit Adoptiveltern nicht verwandt	Nichteheliche	von freien Trägern vermittelt
unter 1	64	21	50	51	28
1 – 3	676	226	620	545	139
3 – 6	484	120	236	289	49
6 – 9	409	64	123	167	19
9 – 12	307	44	56	100	18
12 – 15	167	30	19	32	5
15 – 18	145	50	18	39	2
Insgesamt	**2 252**	**555**	**1 122**	**1 223**	**260**

kind zu adoptieren. Ältere Kinder an nicht verwandte Personen zu vermitteln ist erheblich schwieriger. Nichteheliche Kinder werden meist bereits früh adoptiert, oft von den Stiefeltern oder einem Elternteil, um ihnen den rechtlichen Status von gemeinsamen ehelichen Kindern zu geben. Insgesamt ist ca. ein Drittel (33 %) aller adoptierten Kinder jünger als 3 Jahre. Unter den nichtdeutschen Kindern beträgt dieser Anteil 45 %, unter den nichtehelich Geborenen sogar 49 %, und bei den Fremdadoptionen sind 60 % unter 3 Jahre alt.

Ältere Kinder werden überwiegend von den Adoptionsvermittlungsstellen der Jugendämter vermittelt. Insgesamt wurden nur 12 % aller Kinder durch freie Träger vermittelt. Bei den Kindern unter 3 Jahren waren es aber 23 % und bei den mindestens 9 Jahre alten nur 4 %.

Fast ein Drittel Kinder aus geschiedenen Ehen

1 081 Kinder (48 %) wurden von einem ledigen Elternteil zur Adoption freigegeben, 722 (32 %) von geschiedenen Eltern. Nur 99 (4 %) waren Halb- oder Vollwaisen. Von den Kindern im Alter von unter 3 Jahren stammten allerdings 72 % von ledigen und nur 6 % von geschiedenen Elternteilen. Bei den Kindern im Alter von 12 und mehr Jahren ist dies Verhältnis eher umgekehrt. 63 % von ihnen waren Kinder aus geschiedenen Ehen, und nur 21 % dieser Altersgruppe wurden von einem ledigen Elternteil abgegeben.

Von den 2 252 adoptierten Kindern lebten 1992 vor Beginn der Adoptionspflege bzw. des -verfahrens 1 030 (46 %) bei einem Elternteil zusammen mit einem Stiefelternteil. Dies entspricht fast genau der Zahl der Stiefelternadoptionen (1 026). In diesen Fällen war die Adoption für das Kind i. d. R. nicht mit einer Veränderung der Lebensumstände verbunden. Anders verhält es sich bei denjenigen, die zuvor in einem Heim oder Krankenhaus untergebracht waren. Für diese 674 Kinder (30 %) wurde die vorübergehende Unterbringung ersetzt durch eine dauerhafte Integration in eine neue Familie. Dies gilt ebenfalls für die 248 Kinder (11 %), die zuvor in einer Pflegefamilie lebten. Auch bei den verschiedenen Unterbringungsarten sind deutliche Unterschiede in der Altersstruktur zu erkennen. 8 % der Kinder unter 3 Jahren lebten bei Stiefeltern und 77 % kamen

Adoptierte Kinder 1992 nach Familienstand der abgebenden Eltern/ des sorgeberechtigten Elternteils vor Beginn der Adoptionspflege bzw. des -verfahrens

Merkmal	Adoptierte Kinder							
	insgesamt	Familienstand der abgebenden Eltern/des sorgeberechtigten Elternteils vor Beginn der Adoptionspflege bzw. des -verfahrens						Eltern sind tot
		ledig	verheiratet, zusammenlebend	verheiratet, getrennt lebend	geschieden	verwitwet	unbekannt	
Eheliche Kinder	1 029	–	166	86	683	59	16	19
Nichteheliche Kinder	1 223	1 081	27	10	39	3	45	18
Insgesamt	**2 252**	**1 081**	**193**	**96**	**722**	**62**	**61**	**37**
Deutsche	1 697	796	130	68	648	34	–	21
Nichtdeutsche	555	285	63	28	74	28	61	16
davon im Alter von ... bis unter ... Jahr(en)								
unter 1	64	47	8	2	6	–	–	1
1 – 3	676	489	75	34	36	10	26	6
3 – 6	484	248	40	26	130	10	22	8
6 – 9	409	148	32	21	177	15	10	6
9 – 12	307	85	15	9	178	6	3	11
12 – 15	167	28	9	2	116	11	–	1
15 – 18	145	36	14	2	79	10	–	4

Adoptierte Kinder 1992 nach Art der Unterbringung

Merkmal	Adoptierte Kinder							
	insgesamt	davon waren vor Beginn der Adoptionspflege bzw. des -verfahrens untergebracht (bei)						
		leiblichen Eltern	leiblichem Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner	allein-erziehendem Elternteil	Großeltern und sonstigen Verwandten	im Heim und Krankenhaus	in Pflegefamilie	unbekannt
Eheliche Kinder	1 029	50	648	38	35	169	84	5
Nichteheliche Kinder	1 223	2	382	115	41	505	164	14
Insgesamt	**2 252**	**52**	**1 030**	**153**	**76**	**674**	**248**	**19**
Deutsche	1 697	29	918	132	51	395	172	–
Nichtdeutsche	555	23	112	21	25	279	76	19
davon im Alter von ... bis unter ... Jahr(en)								
unter 1	64	2	7	–	4	40	11	–
1 – 3	676	16	50	71	12	415	102	10
3 – 6	484	17	229	40	16	118	59	5
6 – 9	409	6	270	21	14	62	32	4
9 – 12	307	3	237	12	6	29	20	–
12 – 15	167	2	139	3	6	6	11	–
15 – 18	145	6	98	6	18	4	13	–

aus einer der oben genannten vorläufigen Unterbringungsarten. Bei älteren Kindern ist diese Verteilung gerade umgekehrt. 77 % der Kinder ab 12 Jahren lebten bei Stiefeltern und nur 11 % in Heimen, Krankenhäusern oder bei Pflegefamilien.

Zahl ausländischer Adoptivkinder deutlich angestiegen

Insgesamt wurden 1992 19 % mehr ausländische Kinder adoptiert als 1991, dagegen ist bei den deutschen Kindern ein Rückgang um 2 % festzustellen. Die beiden Gruppen der deutschen und der ausländischen Kinder zeigen in der Zusammensetzung große Unterschiede. 38 % der deutschen Kinder stammen aus geschiedenen Ehen. Bei den Ausländern ist dieser Anteil mit 13 % eher klein. Dafür sind bei letzteren mit 8 % relativ viele Halb- und Vollwaisen vertreten (Beide Anteile sind bei den ausländischen Kindern in Wirklichkeit noch größer, doch für 61 Kinder (11 %) konnte der Familienstand der abgebenden Eltern nicht mit Sicherheit angegeben werden). Schließlich lebten mehr als die Hälfte (54 %) aller deutschen Adoptierten, aber nur etwa jedes fünfte ausländische Kind (20 %) bei ihren Stiefeltern. Fast genau die Hälfte (50 %) der ausländischen Kinder kam dagegen aus einem Heim oder Krankenhaus, was nur auf 23 % der deutschen Kinder zutraf.

Die neue Statistik des Adoptionswesens erlaubt eine Differenzierung der

Adoptierte Kinder 1991 und 1992 nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Adoptierte Kinder					
	insgesamt	insgesamt	und zwar			
			zum Zweck der Adoption ins Inland geholt	weiblich	im Alter von unter 3 Jahren	mit den Adoptiv-eltern nicht verwandt
	1991	1992				
Deutsche	**1 740**	**1 697**	**–**	**769**	**493**	**709**
Ausländer	**466**	**555**	**380**	**285**	**247**	**413**
davon aus						
Europa	155	201	75	100	78	118
darunter aus						
Ländern der EU	20	21	.	11	4	10
Jugoslawien	33	34	.	15	21	27
Polen	17	40	.	24	5	5
Rumänien	51	63	.	34	38	57
Türkei	19	26	.	5	8	17
Afrika	28	28	21	11	7	18
darunter aus						
Äthiopien	10	12	.	7	4	10
Amerika	95	123	116	58	63	115
darunter aus						
Brasilien	43	73	.	36	36	73
Chile	3	9	.	4	5	9
Kolumbien	11	7	.	4	3	4
Peru	10	9	.	5	5	8
Asien	186	200	168	115	97	160
darunter aus						
Indien	122	114	.	65	70	110
Phillippinen	17	17	.	10	3	5
Thailand	14	19	.	8	1	12
übrige Welt	2	3	–	1	2	2

ausländischen Kinder nach ihren Herkunftsländern. Die größten Zuwächse bei der Zahl der ausländischen Adoptierten sind bei den Kindern aus Europa (30 %) und Amerika (29 %) vorhanden. In Europa werden besonders häufig Jugoslawien, Polen und Rumänien als Herkunftsland genannt. Von den amerikanischen Kindern kommt der Großteil aus Brasilien. Das Land mit der größten Anzahl von Adoptivkindern liegt aber in Asien. 1991 wurden 122 und 1992 noch 114 Kinder aus Indien adoptiert. Relativ wenig Kinder stammten dagegen aus Afrika. In beiden Jahren waren es jeweils 28.

Unter den in Nordrhein-Westfalen lebenden Ausländern bilden die Europäer mit über 70 % die größte Gruppe. Daher leben auch relativ viele europäische Kinder bereits hier. 1992 wurden nur 37 % der adoptierten europäischen Kinder eigens für die Adoption ins Inland geholt. Bei den Kindern aus anderen Erdteilen waren es dagegen erheblich höhere Anteile (Afrika 75 %, Amerika 94 %, Asien 84 %).

Während insgesamt ca. die Hälfte aller ausländischen Adoptivkinder Mädchen sind, haben sie unter den Afrikanern nur einen Anteil von 39 %, bei den Asiaten dagegen 58 %. In der Altersstruktur gibt es ebenfalls Abweichungen. Von den afrikanischen Kindern ist nur jedes vierte unter 3 Jahren alt, bei den Amerikanern und Asiaten jedes zweite. Mit 61 % ist der Anteil dieser jungen Kinder bei den Indern besonders hoch. Drei Viertel aller ausländischen Kinder sind mit ihren Adoptiveltern nicht verwandt. Sehr hoch ist dieser Anteil für die asiatischen und amerikanischen Länder. Für Brasilien und Chile werden sogar 100 % gemeldet, aber auch für Indien (96 %), Rumänien (90 %), Peru (89 %), Äthiopien (83 %) und Jugoslawien (79 %) sind die Anteile der Fremdadoptionen sehr hoch. Bei den deutschen Kindern dagegen sind nur 42 % mit ihren Adoptiveltern nicht verwandt.

Fazit und Ausblick

Die Neuordnung der Statistik des Adoptionswesens durch das KJHG im Jahr 1991 hat eine deutliche Verbesserung der Ergebnisse der amtlichen Statistik zur Folge gehabt. Die Einführung der Individualerhebung anstelle der früheren Sammelbelege und die direkte Befragung der freien Träger führte zu einer vollständigeren Erfassung der Adoptionen. Angaben, die unplausibel erscheinen, können jetzt von den statistischen Landesämtern in jedem Einzelfall nachgefragt werden, woraus zwangsläufig eine bessere Qualität der Ergebnisse resultiert. Durch die Ausweitung der Erhebungsmerkmale ist nun eine detaillierte Darstellung des Adoptionswesens möglich geworden[4].

Wenn man heute das Adoptionswesen im zeitlichen Verlauf darstellen will, muß man sich mit der eingeschränkten Struktur der alten Statistik begnügen. Schon in wenigen Jahren wird aber eine detaillierte Betrachtung verschiedenster Aspekte im Zeitverlauf möglich sein, so daß die amtliche Statistik dann auch für längerfristige Betrachtungen eine gute Datenbasis zur Verfügung stellen kann. ■

4) Dies zeigt sich auch am Veröffentlichungsprogramm des LDS NRW. Während früher nur 10 Seiten über das Adoptionswesen im Statistischen Bericht „Die Jugendhilfe in Nordrhein-Westfalen 19.." (Kennziffer K I 3 – j) enthalten waren, werden diese Informationen seit 1991 in einem eigenen Bericht „Adoptionen und sonstige Hilfen 19.." (Kennziffer K I 7 – j) veröffentlicht.

Produktion im Hochbau im Juni 1994

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im Juni 1994 um 1 % niedriger als im Juni 1993. Dabei stieg der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der Nettoproduktion im Hochbau um 2 %, während im Tiefbau ein Minus von fast 5 % zu verzeichnen war.

Innerhalb des Tiefbaus ergaben sich die größten Verluste im Straßenbau (–7 %) und im sonstigen öffentlichen Tiefbau (–5 %); im gewerblichen und industriellen Tiefbau ging die Produktion lediglich um 1 % zurück. Im Bereich des Hochbaus stand Rückgängen im gewerblichen und industriellen Hochbau (–6 %) und im öffentlichen Hochbau (–8 %) eine weiterhin expandierende Produktion im Wohnungsbau (+17 %) gegenüber.

Auftragseingänge im Baugewerbe im zweiten Quartal 1994

Die Auftragseingänge des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes waren im zweiten Quartal 1994 um 9 % niedriger als im gleichen Quartal des Vorjahres. Dabei stieg die Nachfrage im Wohnungsbau sogar noch deutlich an (+11 %); insgesamt ergab sich aber für den Hochbau ein Minus von 7 % und für den Tiefbau ein Rückgang um 13 %.

Innerhalb des Hochbaus ließ vor allem die Nachfrage im gewerblichen und industriellen Bereich nach (–18 %); im öffentlichen Hochbau zeigte sich ein Rückgang von 3 %. Im Bereich des Tiefbaus nahm das Auftragsvolumen sowohl im Straßenbau (–15 %) als auch im sonstigen öffentlichen Tiefbau (–24 %) stark ab, im gewerblichen und industriellen Tiefbau war dagegen ein Plus von 1 % zu verzeichnen.

Die beliebtesten Ausbildungsberufe weiblicher Auszubildender am 31. Dezember 1993

Fast jede neunte der rund 135 000 weiblichen Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen will Arzthelferin werden. Dieser Beruf führt damit die Rangliste seit 1991 an, vor dem Ausbildungsberuf Bürokauffrau, der von 1987 bis 1990 die Nummer eins gewesen war. Insgesamt konzentrierten sich Ende 1993 weit mehr als die Hälfte (58 %) aller weiblichen Auszubildenden auf nur zehn Ausbildungsberufe. Einzelheiten zeigt die folgende Tabellenübersicht.

Die zehn am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe weiblicher Auszubildender am 31. 12. 1993

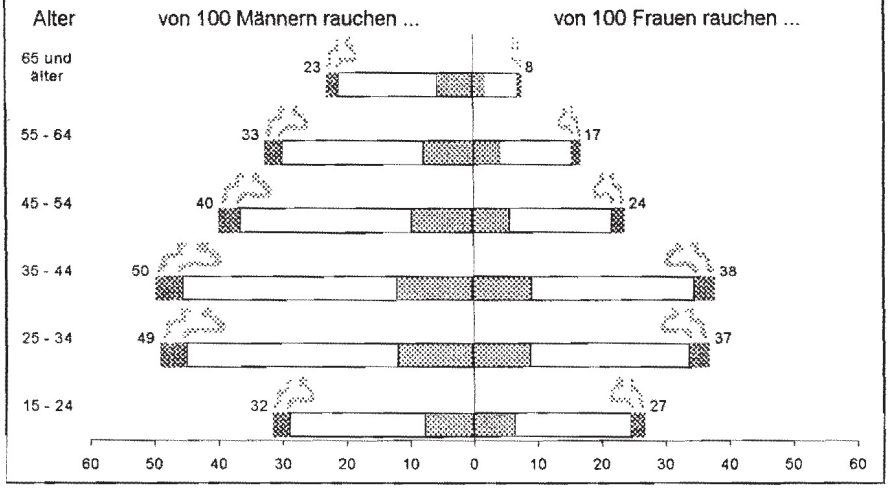
Rangziffer		Ausbildungsberuf	Weibliche Auszubildende	
1993	dagegen 1992		Anzahl	%
1	1	Arzthelferin	14 804	10,9
2	2	Bürokauffrau	9 471	7,0
3	3	Industriekauffrau	9 437	7,0
4	4	Friseurin	8 223	6,1
5	7	Bankkauffrau	7 951	5,9
6	6	Zahnarzthelferin	7 898	5,8
7	5	Kauffrau im Einzelhandel	7 431	5,5
8	8	Kauffrau im Groß- und Außenhandel	4 896	3,6
9	10	Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	4 316	3,2
10	9	Verkäuferin	4 215	3,1
x	x	**Weibliche Auszubildende insgesamt**	**135 344**	**100**

Raucher im Jahre 1992

In Nordrhein-Westfalen greifen weniger Menschen zur Zigarette, Zigarre oder Pfeife: Anhand jetzt vorliegender Ergebnisse aus dem Mikrozensus 1992 rauchen in NRW 39 von hundert Männern und 24 von hundert Frauen. Drei Jahre zuvor hatten sich noch 42 % der Männer und 25 % der Frauen als Raucherin bzw. Raucher bezeichnet. Bezogen sind diese Zahlen auf die mindestens 15 Jahre alte Bevölkerung des Landes.

Nicht verändert hat sich dagegen die „Tagesration" der Raucherinnen und Raucher: Der durchschnittliche Zigarettenkonsum blieb mit 18 Zigaretten pro Tag bei den Männern und 15 bei den Frauen gegenüber 1989 konstant. 23 % der Raucher und 14 % der Raucherinnen verbrauchten mehr als 20 Zigaretten pro Tag.

Raucher in Nordrhein-Westfalen 1992



Ehescheidungen und Tabakkonsum stehen offensichtlich in einem Zusammenhang: Bei den geschiedenen Frauen war der Anteil der Raucherinnen mit 42 % überdurchschnittlich hoch; bei den geschiedenen Männern rauchten sogar fast zwei Drittel (60 %).

Wie die Grafik zeigt, ist das Rauchverhalten auch vom Alter abhängig: Von den 35- bis 44jährigen Männern zählte sich die Hälfte zu den Rauchern, von den Frauen der gleichen Altersgruppe 38 %. Mit zunehmendem Alter nahm der Anteil der Raucherinnen und Raucher ab.

Bei der Interpretation der Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Beantwortung der Frage zu den Rauchgewohnheiten freiwillig war. Basis der Auswertung sind die Angaben derjenigen Bürgerinnen und Bürger, die Auskünfte zu diesem Thema gaben (88 % aller Befragten).

Dipl.-Math. Paul Berke

Demographische Struktur und Entwicklung der ausländischen Bevölkerung

Der Beitrag gibt einen Überblick über die methodischen Grundlagen der Ausländerstatistiken aus der Bevölkerungsfortschreibung und den Auszählungen aus dem Ausländerzentralregister. Über einige Struktur- und Entwicklungsdaten der ausländischen Bevölkerung in Nordrhein- Westfalen hinaus wird unter dem Blickwinkel der Integration auf die Regelungen und Ergebnisse zur Einbürgerungsstatistik eingegangen.

Bevölkerung in der Europäischen Union am 1. 1. 1991 nach Staatsangehörigkeit

Land der Staatsangehörigkeit	Bevölkerung am Wohnsitz					
	Europäische Union	darunter				Nordrhein-Westfalen
		Belgien	Niederlande	Frankreich	Deutschland	
	Mill.					
Insgesamt	**343,9**	**10,0**	**15,0**	**56,7**	**79,8**	**17,3**
	Anteil in %					
Europäische Union	97,0	96,5	96,5	96,0	94,9	93,4
darunter						
Belgien	2,7	90,9	0,2	0,1	0,0	0,1
Niederlande	4,2	0,7	95,4	0,0	0,1	0,4
Frankreich	15,5	0,9	0,1	93,7	0,1	0,1
Deutschland	21,7	0,3	0,3	0,1	93,1	90,9
Nicht-Europäische Union	3,0	3,5	3,5	4,0	5,1	6,6
darunter						
Türkei	0,7	0,9	1,4	0,3	2,1	3,4
Ex-Jugoslawien	0,2	0,1	0,1	0,1	0,8	0,9

Quelle: EUROSTAT und eigene Berechnungen

In den Statistiken der Europäischen Union (EU) wird die Bevölkerung der Staatengemeinschaft in drei Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe umfaßt alle Staatsangehörigen eines Mitgliedstaates, die in diesem Mitgliedstaat ihren Wohnsitz haben. Staatsangehörige eines Mitgliedstaates, die in einem anderen Mitgliedstaat leben, werden zusammen mit der dritten Gruppe der in der Gemeinschaft lebenden Nicht-EU-Angehörigen als Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit bezeichnet. Ebenso wie in der deutschen Statistik werden hierbei auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit eingeschlossen. Die Übersichtlichkeit dieses Ansatzes wird in vielen europäischen Ländern durch relativ einfache und überwiegend auf dem Ort der Geburt basierende Definitionen der Staatsangehörigkeit verstärkt.

Der deutsche Ausländerbegriff weist dagegen eine Besonderheit auf, die bewirkt, daß die Eigenschaft „ausländisch" im Sinne von „nicht deutsch" gedanklich nicht mit dem Fehlen eines deutschen Passes gleichgesetzt werden darf: Nach dem Grundgesetz (Artikel 116) ist Deutscher, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling im Gebiet des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937 Aufnahme gefunden hat. Der Begriff „Volkszugehörigkeit" ergibt sich ebenso wie andere Einzelheiten dieser Definition, auf die an dieser Stelle nicht näher einzugehen ist, aus den Regelungen des Bundesvertriebenengesetzes. Darin ist neben Sprache, Erziehung, Kultur und dem Bekenntnis zum Deutschtum die Abstammung von einem deutschen Staatsangehörigen oder deutschen Volkzugehörigen als wesentliche Voraussetzung genannt.

Insbesondere bei Vergleichen mit der Staatsangehörigkeitsstruktur in anderen Staaten ist daher zu beachten, daß in Deutschland eine größere Personengruppe, die in anderen Staaten zur ausländischen Bevölkerung gerechnet würde, in der Ausländerstatistik fehlt. Auf der Gegenseite bewirkt das Abstammungsprinzip gegenüber dem Geburtsortprinzip, daß auch die in Deutschland geborenen Nachkommen ausländischer Eltern weiterhin als Ausländer betrachtet werden. Ohne auf die Definitionen der Staatsangehörigkeit in anderen Staaten näher einzugehen, soll damit gezeigt werden, daß verschiedene Ansätze, die auch vermischt vorkommen, zusammen mit den noch zu beschreibenden Detailregelungen und statistischen Abgrenzungen den Ausländerbegriff relativieren.

Methoden

Statistische Informationen über die demographische Struktur des ausländischen Bevölkerungsteils stehen, abgesehen von den Volkszählungen, aus der Bevölkerungsfortschreibung und den Auszählungen aus dem Ausländerzentralregister zur Verfügung. Beide Datenquellen weisen bezüglich der Methodik zwar viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede auf, die darauf hindeuten, daß Differenzen in den nachgewiesenen Ausländerzahlen nur teilweise auf fehlende Meldungen oder Registrierfehler zurückzuführen sind. Die Bevölkerungsfortschreibung beruht ebenso wie das beim Bundesverwaltungsamt in Köln geführte Ausländerzentralregister auf der Auswertung von Mitteilungen der Meldebehörden über Geburten, Sterbefälle und Wanderungsbewegungen. Mitteilungen über Staatsangehörigkeitsänderungen werden dagegen nur im Ausländerzentralregister unmittelbar verarbeitet. Darüber hinaus gehen in das Ausländerzentralregister auch Informationen der Justizbehörden, der Arbeitsämter und der Gewerbebehörden ein.

Aus dem Melderecht ergibt sich für beide Quellen, daß mehr als 100 000 Mitglieder der ausländischen Stationierungsstreitkräfte und deren Angehörige ausnahmslos nicht enthalten sind. In Nordrhein-Westfalen beeinflußt dieser Sachverhalt vor allem die Ergebnisse für Personen aus Belgien, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich. Ebenfalls nicht meldepflichtig sind ausländische Mitglieder der diplomatischen und berufskonsularischen Vertretungen und deren Familienangehörige. Auch die Regelungen, daß ein Ausländer mit mehreren Wohnungen im Bundesgebiet am Ort der Hauptwohnung nachgewiesen wird und daß Personen mit deutscher und weiteren Staatsangehörigkeiten stets als Deutsche gezählt werden, sind in beiden Statistiken gleichlautend berücksichtigt.

Der erste wichtige Unterschied zwischen der Bevölkerungsfortschreibung und der Auszählung aus dem Ausländerzentralregister bezieht sich auf den Zeitpunkt der Registrierung. Aus dem Melderecht ergibt sich, daß auch ausländische Besucher, die sich nur vorübergehend oder kurzfristig im Bundesgebiet aufhalten, meldepflichtig sind. Nur für ausländische Besucher in Hotels und anderen gewerblichen Beherbergungsstätten wird dabei eine zwei Monate umfassende Frist eingeräumt, bevor die Speicherung im Melderegister der Einwohnermeldeämter erfolgt. Die daraus resultierenden An- und Abmeldungen üben in der Bevölkerungsfortschreibung einen Einfluß auf die Ergebnisse aus. Im Ausländerzentralregister erfolgt die Speicherung jedoch erst nach einem Aufenthalt von mehr als drei Monaten, sofern nicht durch Mitteilungen der Justizbehörden, durch Vorliegen von Asylanträgen und ähnlichen Gründen eine vorzeitige Aufnahme in das Register erforderlich wird. Obwohl die Zahl der von diesem Unterschied betroffenen Personen nicht bekannt ist, deuten z. B. fast fünf Millionen Gästeübernachtungen ausländischer Besucher in den nordrhein-westfälischen Beherbergungsstätten des Jahres 1992 darauf hin, daß dieser methodische Unterschied nicht zu vernachlässigen ist.

Außerdem ist zu sehen, daß damit über die nicht meldepflichtigen Ausländer hinaus eine weitere größere Personengruppe im Lande anwesend ist, die nicht in den wohnsitzorientierten Statistiken erscheint. Vor allem, wenn die Zahl der statistisch nachgewiesenen Ausländer als Bezugsgröße für Relationen in anderen Statistiken genutzt wird, deren Ergebnisse aber auch von kurzfristig Anwesenden oder Nichtgemeldeten beeinflußbar sind, sollte man sich an diese Einschränkungen erinnern.

Vom zweiten Unterschied zwischen den genannten Datenquellen sind alle Personen betroffen, bei denen die Rechtsstellung als Deutscher im Sinne des Grundgesetzes bereits förmlich festgestellt wurde, der bestehende Anspruch auf den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit aber noch nicht verwirklicht ist. Mitteilungen dieses Inhalts an das Ausländerzentralregister führen dort zur sofortigen Löschung der betroffenen Datensätze. In der Bevölkerungsfortschreibung hängt die Zuordnung dieser Personen im wesentlichen davon ab, wie die Frage nach der Staatsangehörigkeit auf dem Anmeldeschein des ersten Zuzugs beantwortet wurde. Es ist zwar zu vermuten, daß die überwiegende Mehrzahl der volkszugehörigen Aussiedler aus Osteuropa die deutsche Staatsangehörigkeit bereits mit angegeben hat, aber eine ebenfalls unbekannte Zahl an Personen wird eine davon abweichende Antwort gegeben haben. Deshalb konnten aus der Einbürgerungsstatistik, auf die später noch näher eingegangen wird, nur die seit der Volkszählung 1987 durchgeführten Ermessenseinbürgerungen, bei denen vorher zweifelsfrei eine fremde Staatsangehörigkeit vorlag, in das Fortschreibungsergebnis eingearbeitet werden.

Ergebnisse

Am Ende des Jahres 1992 gab es in Nordrhein-Westfalen nach den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung 1,85 Mill. Ausländerinnen und Ausländer. Die Auszählung aus dem Ausländerzentralregister zum gleichen Zeitpunkt ergab dagegen nur 1,81 Mill. Personen. Dabei umfaßte die Differenz bei den Ausländerinnen 40 200 Personen, während die Zahl der Ausländer eine Abweichung von nur 1 000 Personen aufwies. In der Gliederung der Differenzen nach Altersgruppen zeigt sich, daß die insgesamt höheren Fortschreibungsergebnisse sich im wesentlichen auf höhere Bestandszahlen bei Kindern unter 16 Jahren begründen. Umgekehrte Verhältnisse ergaben sich dagegen für Männer in allen Altersgruppen über 16 Jahre. Der naheliegenden Vermutung, daß die bereits erwähnte Unschärfe der Bevölkerungsfortschreibung bezüglich der Zuordnung zu den Staatsangehörigkeiten zu einer Überhöhung der Ausländerzahlen geführt hat, steht die soeben beschriebene Schiefe in der Verteilung der Differenzen zwischen beiden Statistiken entgegen. Aber auch die umgekehrte Behauptung, daß dem Ausländerzentralregister tendenziell zu wenige Kinder und Fortzüge von älteren Ausländern gemeldet wurden, ist nicht zu beweisen. Unabhängig von der ohnehin nicht zu klärenden Frage nach der größeren Genauigkeit liefern beide Datenquellen Informationen, die aus der jeweils anderen nicht oder nicht so detailliert hervorgehen. Deshalb werden im Regelfall alle Bestandszahlen, insbesondere in der Gliederung nach Staatsangehörigkeiten, dem Ausländerzentralregister entnommen, während die Bevölkerungsbewegungen sich aus der Fortschreibung ergeben.

In der Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen nach einzelnen Nationalitäten ist deutlich zu sehen, daß die derzeitige Struktur der Bevölkerung durch mehrere und zum Teil weit zurückliegende äußere Einflüsse bestimmt wurde. Dazu gehören sowohl mit den Herkunftsländern zu verbindende Wanderungsmotive als auch juristische und arbeitsmarktpolitische Reaktionen im Inland. Bis zum Anwerbestop im Jahre 1973 war die Entwicklung so eindeutig durch die Anwerbung von Gastarbeitern geprägt, daß in diesem Jahr nur 20 % der 1,1 Mill. Ausländer nicht aus einem der Hauptanwerbeländer stammten. Hauptanwerbeländer waren die Türkei, das ehemalige Jugoslawien, die vier späteren EU-Länder Griechenland, Italien, Portugal und Spanien sowie in geringerem Ausmaß die Länder Marokko, Tunesien und Korea. In den darauf folgenden zehn Jahren stieg die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer aus den genannten Ländern überwiegend durch den Nachzug von Familienangehörigen. In den Jahren 1982 bis 1984 ergab sich zwar ein durch die Zahlung von Rückkehrhilfen ausgelöster Wanderungsverlust von rund 200 000 Personen, der aber durch einen Geburtenüberschuß von mehr als 50 000 Personen schon in diesem Zeitraum teilweise wieder ausgeglichen wurde. Ein Unterschied zwischen den vier EU-Ländern und den übrigen Anwerbeländern ist darin zu sehen, daß die bisher höchsten Einwohnerzahlen für Spanier, Griechen (jeweils 1973), Portugiesen (1974) und Italiener (1981) in früheren Jahren zu verzeichnen waren, während die Bevölkerung aus allen übrigen Anwerbeländern fast kontinuierlich zugenommen hat.

Über die bisher erwähnten Wanderungsmotive hinaus wird ein Teil der Entwicklung der ausländischen Bevölkerung durch den Zuzug von ausländischen Flüchtlingen bestimmt. Der Einfluß von Fluchtgründen im Heimatland auf die nordrhein-westfälische Bevölkerung wird zum Beispiel daran erkennbar, daß die Zahl der Einwohner aus dem ehemaligen Jugoslawien allein in den Kriegsjahren 1991 und 1992 um rund 90 000 gestiegen ist. Auch für viele Einwohner aus dem Iran, Rumänien, Sri Lanka und dem Libanon dürfte seinerzeit ein Fluchtmotiv im Vordergrund gestanden haben. Eine exakte Bestimmung der Wanderungsmotive ist jedoch nicht möglich, weil in der Wanderungsstatistik entsprechende Informationen nicht erhoben werden. Einen Hinweis auf den steigenden Einfluß ausländischer Flüchtlinge auf die Bevölkerungsentwicklung liefert der Anteil der Asylbewerber an den Zugezogenen. Dieser Anteil stieg von durchschnittlich 8,4 % im Zeitraum 1973 bis 1983 über 20,9 %, im Zeitraum 1984 bis 1990 auf 38,3 % im Jahre 1992. Am Ende dieses Jahres kamen zwar immer noch 77 % aller Ausländer aus einem der EU-Länder

Veränderung der ausländischen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 1975 – 1992

Jahr	Zu- (+) bzw. Abnahme (–) der ausländischen Bevölkerung					
	insgesamt	davon infolge				
		Zuzüge/Fortzüge				Geburten/ Sterbefälle
		zusammen	darunter über die Auslandsgrenzen			
			EU-Angehörige	Türken	sonstige	
1975	– 12 263	– 40 889	–39 607	– 3 043	– 5 384	+28 626
1976	– 5 522	– 32 083	–30 023	– 2 872	– 5 210	+26 561
1977	+ 13 337	– 10 593	–17 703	+ 1 655	+ 1 551	+23 930
1978	+ 38 555	+ 15 849	– 8 189	+15 147	+ 8 118	+22 706
1979	+ 69 898	+ 46 930	– 3 027	+33 888	+ 16 506	+22 968
1980	+ 95 080	+ 70 806	– 152	+46 071	+ 24 151	+24 274
1981	+ 44 201	+ 20 737	– 5 798	+ 3 694	+ 18 134	+23 464
1982	– 22 661	– 43 656	–20 448	–15 129	– 8 086	+20 995
1983	– 47 670	– 65 236	–23 272	–26 861	– 15 571	+17 566
1984	– 71 010	– 86 303	–22 258	–64 568	– 2 875	+15 293
1985	+ 22 836	+ 7 672	– 7 439	– 3 067	+ 15 806	+15 164
1986	+ 49 017	+ 32 236	– 86	+ 4 925	+ 24 348	+16 781
1987	+ 59 097	+ 39 028	+ 3 532	+ 7 230	+ 24 487	+20 069
1988	+ 97 652	+ 75 983	+ 8 917	+11 500	+ 49 380	+21 669
1989	+ 96 612	+ 73 260	+ 4 291	+14 853	+ 47 853	+23 352
1990	+115 850	+ 90 536	+ 5 635	+15 081	+ 63 739	+25 314
1991	+119 032	+ 93 272	+ 8 201	+14 653	+ 71 139	+25 760
1992	+147 630	+119 900	+ 4 871	+12 478	+104 103	+27 730

Quelle: Bevölkerungsfortschreibung

Die wichtigsten Staatsangehörigkeiten der Ausländer in Nordrhein-Westfalen am 31. 12. 1992

Rangzahl	Land der Staatsangehörigkeit	Bevölkerung am 31. 12. 1992		Veränderung 31. 12. 1993 gegenüber 30. 9. 1993	Rangzahl 1983
		Anzahl	%		
1	Türkei	639 125	35,3	+ 93 344	1
2	Ehem. Jugoslawien	250 221	13,8	+110 706	3
3	Italien	141 722	7,8	– 13 584	2
4	Griechenland	110 793	6,1	+ 10 494	4
5	Polen	73 095	4,0	+ 44 210	8
6	Niederlande	65 260	3,6	– 2 619	5
7	Spanien	45 946	2,5	– 15 305	6
8	Marokko	44 226	2,4	+ 19 424	11
9	Portugal	35 477	2,0	– 6 851	7
10	Großbritannien und Nordirland	31 140	1,7	+ 3 319	9
11	Iran	28 321	1,6	+ 19 682	15
12	Österreich	25 075	1,4	– 874	10

Quelle: Ausländerzentralregister beim Bundesverwaltungsamt, Köln

oder einem Anwerbeland, aber im Vergleich zum 30.9.1983 zeigen sich doch deutliche Verschiebungen in der Reihenfolge der am stärksten besetzten Nationalitäten. In der Zeit von 1975 bis Ende 1992 hat die ausländische Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen um rund 800 000 Personen zugenommen. Bemerkenswert ist, daß nur etwas mehr als die Hälfte dieses Zuwachses auf die Differenzen von Zuzügen und Fortzügen zurückzuführen ist, weil unter dem Eindruck des hohen Zuzugs der letzten Jahre der Einfluß der Wanderungen auf die Bevölkerungszahlen überschätzt werden könnte. Auf der anderen Seite führen Wanderungsbewegungen der ausländischen Bevölkerung auch bei kleineren Wanderungssalden zu erheblichen strukturellen Umschichtungen. Dies ist an den Gesamtzahlen von 2,3 Mill. Zugezogenen und von 1,9 Mill. Fortgezogenen im vorher genannten Zeitraum deutlich zu sehen.

Die zweite Komponente mit etwa gleichgroßer Zunahme ergibt sich aus dem Sachverhalt, daß den 449 000 ausländischen Kindern, die in Nordrhein-Westfalen in den 18 Jahren geboren wurden, nur 47 000 nichtdeutsche Gestorbene gegenüberstanden. Ein Kind erhält nach der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn mindestens ein Elternteil diese besitzt. Seit kurzem gilt dies auch für nichteheliche Kinder ausländischer Mütter, bei denen die Vaterschaft eines Deutschen anerkannt ist. Die zuletzt genannte Regelung wird sich jedoch, rein statistisch gesehen, kaum auswirken, denn nur ein Teil von weniger als 1,5 % der Lebendgeborenen ist hiervon betroffen. Der Anteil ausländischer Kinder an den Lebendgeborenen in Nordrhein-Westfalen hatte nach den Jahren mit einer hohen Zahl an Fortzügen den vorläufig niedrigsten Wert von 10,9 % erreicht. Danach stieg dieser Wert kontinuierlich gleichmäßig bis auf 15,7 % im Jahr 1992. Rechnet man 5,3 % deutsche Kinder hinzu, bei denen ein Elternteil nichtdeutsch war, zeigt sich, daß die ausländische Bevölkerung an mehr als 20 % der Lebendgeburten beteiligt war, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung in diesem Jahr gerade erst die 10-Prozent-Marke überschritten hatte. Ein noch deutlicherer Unterschied zur deutschen Bevölkerung zeigt sich in der relativen Zahl an Sterbefällen. Während von 1 000 Deutschen jährlich etwa 11 Personen sterben, starben seit 1976 in jedem Jahr weniger als 2 von 1 000 Ausländern. Es ist zwar nicht ganz auszuschließen, daß auch weitere Gründe, wie zum Beispiel ein mit der größeren Mobilität verbundener besserer Gesundheitszustand, eine Rolle spielen, aber die günstige Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung ist als Hauptursache für dieses Ergebnis anzusehen.

Da der Vergleich von Altersstrukturen in verschiedenen Bevölkerungsteilen anhand von absoluten Zahlen sehr unübersichtlich ist, zeigen erst die auf je 100 der deutschen Bevölkerung standardisierten Ausländerzahlen, wie deutlich sich die Altersstrukturen unterscheiden. Außerdem wird durch diese Werte auch die Frage beantwortet, wie viele Ausländer es in einer Gruppe geben würde, wenn ihre Gesamtzahl der der deutschen Bevölkerung entspräche. Im Hinblick auf die geringere Sterblichkeit fällt sofort ins Auge, daß auf 100 Deutsche im Alter über 64 nur 17 Ausländer gleichen Alters entfallen. Insbesondere die türkische Bevölkerung, die zahlenmäßig am bedeutendsten ist, weicht in dieser Altersgruppe bei Frauen um −98 % und bei Männern um −96 % vom Vergleichswert ab. In diesem Zu-

Ausländische Bevölkerung am 31. 12. 1992 nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Ausländische Bevölkerung						
	insgesamt	darunter					
		Griechen	Italiener	Jugoslawen	Türken	Iraner	Japaner
	... Ausländer entfallen auf 100 Deutsche entsprechenden Alters und Geschlechts (standardisierte Anzahl)						
männlich							
unter 6	143	90	104	149	203	114	153
6 – 18	165	136	128	186	216	183	158
18 – 25	188	183	169	199	219	113	71
25 – 65	113	123	140	102	91	143	116
65 und mehr	24	21	34	14	4	20	3
Zusammen	117	116	126	114	115	128	106
weiblich							
unter 6	137	84	105	150	192	112	152
6 – 18	151	129	132	181	186	152	152
18 – 25	168	180	146	160	209	76	90
25 – 65	81	94	77	83	69	80	113
65 und mehr	13	9	12	7	2	10	2
Zusammen	84	86	76	88	86	74	95
Insgesamt							
unter 6	140	87	105	150	198	113	152
6 – 18	158	133	130	183	201	168	155
18 – 25	178	181	158	180	214	95	80
25 – 65	97	108	109	92	80	111	115
65 und mehr	17	13	19	9	3	14	2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Ausländerzentralregister beim Bundesverwaltungsamt, Köln

sammenhang zeigt sich eine Gemeinsamkeit mit den Japanern, deren Altersstruktur stark darauf hindeutet, daß sie nach Beendigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeiten mit allen Familienangehörigen in ihr Heimatland zurückkehren. Auch die relativ hohen Geburtenzahlen finden ihre Erklärung in der Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung. Zum Beispiel waren im Jahre 1992 fast 15 % der türkischen Frauen gegenüber nur 8 % bei den Deutschen in der Altersgruppe von 18 bis unter 25 zu finden. Ein weiterer Vergleich macht den erheblichen Altersunterschied zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung deutlich: Von allen Ausländern und Ausländerinnen waren 42,2 % unter 25 Jahre alt. In der deutschen Bevölkerung waren dies im gleichen Jahr nur 26,4 %, obwohl auch der deutsche Bevölkerungsteil durch den erhöhten Zuzug jüngerer Aus- und Übersiedler seit 1989 eine Verjüngung erfahren hatte.

Entwicklung der Bevölkerung 1988 bis 2020 nach Komponenten in Nordrhein-Westfalen

Staatsangehörigkeit	Bevölkerung zu Beginn des dargestellten Zeitraums	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (−)	Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortgezogenen (−)	Veränderung insgesamt
1988 – 1991 (Fortschreibung)				
Deutsch	15 441 788	− 88 763	+426 117	+ 335 856
Nichtdeutsch	1 302 168	+ 96 095	+333 051	+ 430 054
Insgesamt	**16 743 956**	**+ 7 332**	**+759 168**	**+ 765 910**
1992 – 1994 (Prognose)				
Deutsch	15 777 600	− 67 100	+113 700	+ 46 600
Nichtdeutsch	1 732 200	+ 90 200	+249 900	+ 340 100
Insgesamt	**17 509 800**	**+ 23 000**	**+363 600**	**+ 386 600**
1995 – 1999 (Prognose)				
Deutsch	15 824 200	− 224 400	+ 6 100	− 218 300
Nichtdeutsch	2 072 300	+ 173 000	+151 300	+ 324 300
Insgesamt	**17 896 500**	**− 51 400**	**+157 400**	**+ 106 000**
2000 – 2009 (Prognose)				
Deutsch	15 605 900	− 861 000	−112 200	− 973 200
Nichtdeutsch	2 396 600	+ 347 500	+153 000	+ 500 500
Insgesamt	**18 002 500**	**− 513 500**	**+ 40 800**	**+ 472 700**
2010 – 2019 (Prognose)				
Deutsch	14 632 700	−1 121 300	− 28 000	−1 149 300
Nichtdeutsch	2 897 100	+ 416 700	+153 000	+ 569 700
Insgesamt	**17 529 900**	**− 704 500**	**+125 000**	**− 579 500**

Quelle: Basisvariante der Bevölkerungsprognose 1993 bis 2010/20

Prognose

Einen Eindruck von der zukünftigen Entwicklung der Ausländerzahl in Nordrhein-Westfalen vermittelt die Basisvariante der Bevölkerungsprognose 1993 bis 2010/20. In dieser Variante wurde für den gesamten Prognosezeitraum ein Wanderungsgewinn bei den Ausländern von rund 700 000 Personen geschätzt. Da bereits im 5 Jahre umfassenden Stützzeitraum der Prognose (1988 – 1992) ein Wanderungsgewinn von 430 000 Ausländern zu verzeichnen war, ist diese Schätzung unter dem Blickwinkel einer Status-Quo-Prognose als eher vorsichtig einzustufen. Der daraus resultierende Geburtenüberschuß umfaßt mehr als eine Million Ausländer. Damit ist zu erwarten, daß sich die Zahl der Ausländer in Nordrhein-Westfalen bis zum Jahr 2020 gegenüber 1992 auf 3,47 Mill. verdoppeln wird. Ein anderes Ergebnis ergäbe sich nur dann, wenn grundlegend andere Wanderungsbewegungen die weitere Entwicklung prägen würden, denn der Sachverhalt, daß auch ohne jede Wanderung ein 500 000 Ausländer umfassender Geburtenüberschuß zu verzeichnen wäre, ist als relativ sicheres Ergebnis anzusehen. In der deutschen Bevölkerung wird der Zuzug von Aus- und Übersiedlern, die in der Prognose unmittelbar als Deutsche eingerechnet wurden, nicht ausreichen, die zu erwartenden hohen Sterbefallüberschüsse auszugleichen. Deshalb ist auf jeden Fall mit einem weiter wachsenden Ausländeranteil in der Bevölkerung zu rechnen. Nicht berücksichtigt wurde in dieser Prognose ein möglicher starker Anstieg der Zahl an Einbürgerungen. In diesem Fall wäre, ebenso wie bei einer zukünftigen, aber zur Zeit nicht vorhersehbaren Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts, zwar eine Korrektur in den Zuordnungen zu den Staatsangehörigkeiten erforderlich, nicht aber in bezug auf die bisher erwähnten strukturellen Aspekte.

Integration

Unabhängig von der demographischen Struktur des ausländischen Bevölkerungsteils stellt sich die Frage nach der gesellschaftlichen Integrationsbereitschaft der Ausländer, für die das Ausmaß des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung als Indikator angesehen werden kann. Auf der anderen Seite ist der Grad der Aufnahmebe-

reitschaft den zugehörigen gesetzlichen Bestimmungen zu entnehmen. Dabei sind Anspruchs- und Ermessenseinbürgerungen zu unterscheiden. Während Personen mit einem Anspruch auf Einbürgerung nur dann nicht eingebürgert werden, wenn dadurch die Sicherheit des aufnehmenden Landes gefährdet wird, können andere Personen erst eingebürgert werden, wenn sie eine Reihe von zusätzlichen Bedingungen erfüllen. Über die Niederlassung im Inland, die Geschäftsfähigkeit, die Unbescholtenheit und eine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hinaus wird außerdem gefordert, daß ein mindestens 10jähriger Inlandsaufenthalt der Antragstellung vorausgegangen ist. Bei ausländischen Ehegatten von Deutschen genügt dagegen eine 2jährige Ehedauer und eine Aufenthaltsdauer von 5 Jahren oder eine Ehedauer von 3 Jahren allein. Unter diesen Bedingungen wurden in den letzten Jahren vor 1990 jährlich nur etwa 4 000 Personen eingebürgert. Durch das Gesetz zur Neuregelung des Ausländerrechts vom 9. Juli 1990 wurde für junge Ausländer und für Ausländer mit langem Aufenthalt die Einbürgerung erleichtert. Danach konnten 16 bis 23 Jahre alte Ausländer bereits nach 8jährigem Aufenthalt und einem Schulbesuch im Bundesgebiet von 6 Jahren eingebürgert werden. Für ältere Ausländer reichte es, wenn sie mindestens 15 Jahre ihren Wohnsitz im Bundesgebiet hatten und ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Familienangehörigen selbst bestreiten konnten. Zusätzlich wurde von beiden Personengruppen nur noch gefordert, daß sie ihre bisherige Staatsangehörigkeit aufgaben und nicht wegen einer Straftat verurteilt waren. Auch die Berechnung der Aufenthaltsdauer wurde in diesem Gesetz großzügiger gestaltet, indem Aufenthaltsunterbrechungen bis zu 6 Monaten unbeachtet bleiben und auch längere Unterbrechungen in Abhängigkeit vom Unterbrechungsgrund zumindest teilweise zu einer Anrechnung früherer Aufenthalte führen. Fast genau 3 Jahre später, am 1. Juli 1993, wurde in einem Änderungsgesetz festgelegt, daß alle Ausländer, die die Bedingungen für die eben beschriebene erleichterte Einbürgerung erfüllen, einen Anspruch auf Einbürgerung haben. Am Ende des Jahres 1992 gab es in Nordrhein-Westfalen mehr als 850 000 ausländische Einwohner, die hinsichtlich des Alters und der Aufenthaltsdauer die Bedingungen für eine erleichterte Einbürgerung erfüllten. Angesichts dieser Zahl sind auch die 6 855 Ermessenseinbürgerungen des Jahres 1992, von denen 60,6 % erleichterte Einbürgerungen waren, nicht als zu hoch zu bewerten. Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß seit 1987 ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl an Ermessenseinbürgerungen um durchschnittlich 664 Fälle pro Jahr vorausgegangen war. Ob dieser Trend sich fortsetzt oder durch die Neuregelungen des Jahres 1993 noch verstärkt wird, kann jedoch erst nach dem Vorliegen neuerer Ergebnisse der Einbürgerungsstatistik geprüft werden.

Auch das zweite und letzte Beispiel zeigt, daß sich die Frage nach der gesellschaftlichen Integration einer eindeutigen Bewertung weitestgehend entzieht: Allgemein gilt auch die Zahl der Eheschließungen zwischen Partnern verschiedener Staatsangehörigkeit als Indikator für diese Frage. Die Zahl dieser Eheschließungen hat zwar seit 1985 von Jahr zu Jahr zugenommen, aber unter einem anderen Blickwinkel ist dieser Trend nicht mehr zu erkennen. Im Jahr 1992 waren an den 110 904 Eheschließungen

Ausländische Bevölkerung am 31. 12. 1992 nach Altersgruppen und Aufenthaltsdauer

Alter von ... bis unter ... Jahren	Ausländische Bevölkerung				
	insgesamt	davon mit einer Aufenthaltsdauer von ... bis unter ... Jahr(en)			
		unter 1	1 – 8	8 – 20	20 und mehr
	aus Griechenland, Italien, Portugal und Spanien				
unter 18	66 464	4 023	27 262	35 179	x
18 – 25	48 920	2 381	10 022	17 532	18 985
25 – 65	209 290	3 414	24 320	44 400	137 156
65 und mehr	9 264	72	507	675	8 010
Zusammen	333 938	9 890	62 111	97 786	164 151
	aus der Türkei				
unter 18	226 218	14 972	103 147	108 099	x
18 – 25	118 194	4 825	26 484	65 669	21 216
25 – 65	291 467	4 502	35 618	129 265	122 082
65 und mehr	3 246	94	693	771	1 688
Zusammen	639 125	24 393	165 942	303 804	144 986
	aus den übrigen Staaten				
unter 18	193 700	35 395	110 782	47 523	x
18 – 25	112 089	31 438	46 031	22 091	12 529
25 – 65	495 450	61 442	176 031	113 366	144 611
65 und mehr	37 962	1 367	4 516	4 260	27 819
Zusammen	839 201	129 642	337 360	187 240	184 959
	Insgesamt				
Insgesamt	**1 812 264**	**163 925**	**565 413**	**588 830**	**494 096**

Quelle: Ausländerzentralregister beim Bundesverwaltungsamt, Köln

7 848 Ausländerinnen, 8 037 Ausländer, 103 056 deutsche Frauen und 102 867 deutsche Männer beteiligt. Aus dieser Randverteilung ergibt sich, daß bei einer nur zufallsabhängigen und damit nicht an die Staatsangehörigkeit gebundenen Partnerwahl 14 747 Eheschließungen mit nur einem deutschen Partner zu erwarten gewesen wären. Das heißt, daß in diesem Jahr nur 77,6 % der zu „erwartenden" Ehen dieses Types tatsächlich geschlossen wurden. Der Sachverhalt, daß dieser Anteil am Erwartungswert bereits seit 1987 um 78 % schwankt, weist daher eher auf im Zeitverlauf konstante Verhältnisse hin. Einschränkend ist andererseits noch festzustellen, daß eine unbekannte Zahl von Ehen mit zwei oder nur einem ausländischen Partner im Ausland oder in anderen Bundesländern geschlossen wird, so daß auch eine Unterzeichnung der hinsichtlich der Nationalität gemischten Eheschließungen möglich ist.

Von den Einflüssen auf die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung ist die Einrichtung des europäischen Binnenmarktes unerwähnt geblieben. Dies hat mehrere Gründe. Zunächst wird die demographische Struktur der ausländischen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen immer noch zu mehr als 70 % von Ausländern aus den ehemaligen Anwerbeländern von Gastarbeitern bestimmt. Hinzu kommt, daß die Zahl der Belgier, Niederländer, Franzosen und anderer EU-Angehöriger seit Jahren nur geringfügigen Veränderungen unterliegt, während insbesondere die Auflösung des Ostblocks enorme Strukturverschiebungen in der nordrhein-westfälischen Bevölkerung herbeigeführt hat. Da außerdem nennenswerte Reaktionen auf die Bildung der EU aufgrund der Kürze der Zeit noch nicht sichtbar werden können, bleibt die Beobachtung dieses Aspektes späteren Veröffentlichungen vorbehalten.

Eheschließungen 1983 bis 1992 nach der Staatsangehörigkeit der Ehegatten

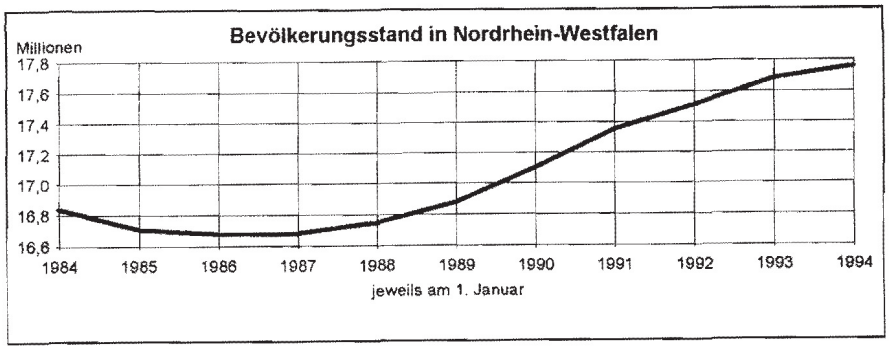
Jahr	Eheschließungen						
	insgesamt	davon					
		deutsch/deutsch		deutsch/nichtdeutsch		nichtdeutsch/ nichtdeutsch	
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%
1983	105 022	95 016	90,5	7 170	6,8	2 836	2,7
1984	102 035	92 431	90,6	6 650	6,5	2 954	2,9
1985	101 321	91 842	90,6	6 369	6,3	3 110	3,1
1986	103 402	94 109	91,0	6 735	6,5	2 558	2,5
1987	105 446	97 043	92,0	7 184	6,8	1 219	1,2
1988	109 236	100 020	91,6	7 722	7,1	1 494	1,4
1989	110 420	99 978	90,5	8 821	8,0	1 621	1,5
1990	114 422	102 831	89,9	9 843	8,6	1 748	1,5
1991	111 286	98 811	88,8	10 554	9,5	1 921	1,7
1992	110 904	97 236	87,7	11 451	10,3	2 217	2,0

Quelle: Bevölkerungsfortschreibung

Bevölkerung am 1. Januar 1994

Die Bevölkerung Nordrhein-Westfalens ist auch im letzten Jahr weiter gewachsen. Am 1. 1. 1994 hatte das bevölkerungsreichste deutsche Bundesland fast 17,8 Millionen Einwohner (exakt: 17 759 300); das waren rund 80 000 oder 0,5 % mehr als Anfang 1993. Von allen 396 Städten und Gemeinden des Landes verzeichnete dabei Geilenkirchen im Kreis Heinsberg mit 4,9 % den stärksten Zuwachs, gefolgt von Hövelhof und Büren (beide Kreis Paderborn) mit +4,3 % bzw. +4,1 %. Schlußlicht in dieser Rangfolge war Inden im Kreis Düren, wo die Einwohnerzahl um 3,3 % abnahm.

Zehn der 25 größten NRW-Städte mußten eine Verringerung der Bevölkerungszahl hinnehmen: Essen (−0,8 %), Düsseldorf und Solingen (jew. −0,6 %), Bonn (−0,5 %), Duisburg, Remscheid und Wuppertal (jew. −0,4 %) verzeichneten dabei gegenüber dem Vorjahr die höchsten Abnahmeraten, während sich die Rückgänge in Leverkusen (−0,2 %), Gelsenkirchen und Hamm (jew. −0,1 %) in Grenzen hielten. Der Bevölkerungsstand im Regierungsbezirk Düsseldorf lag erstmals seit 1986 unter dem Vorjahresergebnis (−0,1 %).



Aktuelle LDS-Veröffentlichungen

Zur **Bundestagswahl** und zu den **Kommunalwahlen** am 16. Oktober 1994 gibt das Landesamt zwei vierbändige Veröffentlichungsreihen heraus, die Sie jetzt schon komplett vorbestellen können (Auslieferung jeweils sofort nach Fertigstellung). Im einzelnen haben die Bände folgenden Inhalt:

- **Heft 1: Ergebnisse früherer Wahlen in Nordrhein-Westfalen**
  (Bestell-Nr. B 71 3 9400 / 9,50 DM / Bundestagswahl)
  (Bestell-Nr. B 83 3 9400 / 19,00 DM / Kommunalwahlen)

  Enthält endgültige Ergebnisse der Europawahl 1994, der Bundestagswahl 1990, der Landtagswahl 1990 sowie der Kommunalwahlen 1989, außerdem Strukturdaten (Bevölkerung, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte)

- **Heft 2: Vorläufige Ergebnisse in Nordrhein-Westfalen**
  (Bestell-Nr. B 72 3 9400 / ca. 11,00 DM / Bundestagswahl)
  (Bestell-Nr. B 84 3 9400 / ca. 10,00 DM / Kommunalwahlen)

  Erscheint am Morgen nach dem Wahlsonntag und enthält vorläufige Ergebnisse.

- **Heft 3: Endgültige Ergebnisse in Nordrhein-Westfalen**
  (Bestell-Nr. B 73 3 9400 / ca. 11,00 DM / Bundestagswahl)
  (Bestell-Nr. B 85 3 9400 / ca. 10,00 DM / Kommunalwahlen)

  Enthält endgültige Ergebnisse wie Stimmenanteile und gewählte Vertreter.

- **Heft 4: Ergebnisse nach Gemeinden in Nordrhein-Westfalen**
  (Bestell-Nr. B 74 3 9400 / ca. 18,00 DM / Bundestagswahl)
  (Bestell-Nr. B 86 3 9400 / ca. 17,00 DM / Kommunalwahlen)

  Enthält endgültige Ergebnisse (Wahlberechtigte, Wähler, gültige Stimmen, Stimmenanteile) sowie kartographische Darstellungen.

Folgende Regionalergebnisse werden nachgewiesen:

Hefte 1 bis 3 der Reihe Bundestagswahl:	Ergebnisse für Bundestags-Wahlkreise
Heft 4 der Reihe Bundestagswahl:	Ergebnisse für Bundestags-Wahlkreise und Gemeinden
Hefte 1 und 4 der Reihe Kommunalwahlen:	Ergebnisse für kreisfreie Städte, Kreise und Gemeinden
Hefte 2 und 3 der Reihe Kommunalwahlen:	Ergebnisse für kreisfreie Städte und Kreise

Zu beziehen:

direkt vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW)
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf oder Mauerstr. 51, 40476 Düsseldorf

Auf Wunsch senden wir Ihnen gern unser Veröffentlichungsverzeichnis.

Aktuelle Ergebnisse

Preisindex für die Lebenshaltung in Nordrhein-Westfalen

Juli 1994 (Basis 1985 = 100)

Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres		
				Haushaltstyp[1]			Haushaltstyp[1]		
	alle privaten Haushalte			1	2	3	1	2	3
	‰	Punkte	%	Punkte			%		
Gesamtpreisindex	**1 000**	**121,9**	**+ 2,7**	**121,5**	**121,4**	**123,1**	**+ 2,7**	**+ 2,6**	**+ 2,8**
ohne Heizöl und Kraftstoffe	952,49	123,4	+ 2,6	122,2	122,5	124,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,6
ohne Saisonwaren	977,15	122,2	+ 2,6	122,1	121,7	123,5	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,7
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung)	750,29	117,7	+ 2,3	119,3	118,5	118,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagennutzung)	249,71	134,5	+ 3,9	131,0	133,0	135,7	+ 2,7	+ 3,3	+ 4,1
nur Heizöl und Kraftstoffe	47,51	92,2	+ 7,2	91,0	100,9	98,3	+ 6,9	+ 9,2	+ 8,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	**229,89**	**115,2**	**+ 1,5**	**113,0**	**114,9**	**114,6**	**+ 1,7**	**+ 1,5**	**+ 1,4**
Nahrungsmittel zusammen	133,73	112,3	+ 1,4	112,1	112,4	111,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4
saisonabhängige Nahrungsmittel	15,59	108,3	+ 8,3	109,4	107,5	105,1	+ 8,2	+ 9,4	+ 8,2
Frischgemüse	5,89	88,9	+10,6	89,1	87,5	87,4	+10,7	+10,8	+10,6
Frischfisch	0,91	140,4	− 2,9	137,1	137,3	137,1	− 2,8	− 2,9	− 2,8
Frischobst	7,64	105,8	+ 4,4	105,8	106,6	105,7	+ 4,1	+ 6,5	+ 5,2
Kartoffeln	1,51	177,2	+23,7	177,2	177,2	177,2	+23,7	+23,7	+23,7
sonstige Nahrungsmittel	117,78	112,8	+ 0,5	112,6	112,9	112,7	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle	24,57	107,4	+ 0,6	106,2	107,7	107,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5
Getränke, Tabakwaren	60,33	116,2	+ 1,6	111,6	117,3	115,4	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,4
Verzehr in Gaststätten und Kantinen	43,94	123,8	+ 1,7	125,8	125,0	124,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6
Bekleidung, Schuhe	**69,47**	**120,7**	**+ 1,5**	**121,0**	**120,5**	**120,6**	**+ 1,5**	**+ 1,5**	**+ 1,5**
Bekleidung	49,50	121,5	+ 1,7	122,0	121,2	121,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,7
Schuhe	11,73	120,8	+ 1,4	120,7	121,6	121,6	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4
Wohnungsmieten, Energie	**250,29**	**120,2**	**+ 3,3**	**123,8**	**122,7**	**122,5**	**+ 3,2**	**+ 3,4**	**+ 3,5**
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	177,77	132,5	+ 4,2	136,2	134,2	133,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,2
Energie	72,52	90,3	+ 0,3	93,5	91,6	89,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3
feste Brennstoffe (z. B. Kohle)	3,48	109,0	+ 0,2	108,7	107,8	104,5	+ 0,5	+ 0,1	− 1,1
Heizöl	16,24	54,8	− 5,7	54,8	54,8	54,8	− 5,7	− 5,7	− 5,7
Gas	11,90	82,1	− 0,4	81,7	80,8	79,8	− 0,5	− 0,6	− 0,7
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme	13,78	80,8	−	79,7	79,7	79,7	−	−	−
Elektrizität	27,12	118,0	+ 2,5	118,0	118,3	118,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	**72,21**	**118,2**	**+ 1,5**	**120,6**	**117,1**	**117,4**	**+ 2,4**	**+ 1,4**	**+ 1,6**
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	**40,99**	**122,1**	**+ 2,9**	**140,0**	**128,5**	**116,2**	**+ 7,2**	**+ 5,1**	**+ 1,3**
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	**144,03**	**124,5**	**+ 3,0**	**121,3**	**123,9**	**125,6**	**+ 3,1**	**+ 3,7**	**+ 3,1**
Kfz-Reparaturen	10,46	141,6	+ 4,3	141,5	141,4	141,4	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,2
Pkw	50,38	131,2	− 0,5	133,4	131,4	130,8	+ 0,3	− 0,3	− 0,5
Kraftstoffe (Benzin, Diesel)	31,27	111,6	+11,2	114,5	114,5	114,5	+11,6	+11,7	+11,5
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	**83,71**	**116,9**	**+ 1,0**	**121,8**	**117,7**	**117,7**	**+ 1,2**	**+ 1,4**	**+ 1,2**
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	**109,41**	**143,2**	**+ 5,7**	**140,9**	**140,0**	**145,8**	**+ 3,5**	**+ 4,7**	**+ 6,2**
Dienstleistungen der Versicherungen	63,15	153,3	+ 8,1	146,3	147,8	156,7	+ 5,8	+ 7,7	+ 9,1

1) Haushaltstyp 1: Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfempfängern mit geringem Einkommen
Haushaltstyp 2: Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen
Haushaltstyp 3: Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen

Gemeindefinanzen in Nordrhein-Westfalen

Ausgaben, Einnahmen und Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände

Ausgaben / Einnahmen / Schulden	1992	1993		Veränderung 1993 gegenüber 1992
	1 000 DM		%	
Ausgaben des Verwaltungshaushaltes zusammen	79 901 459	85 586 447	81,8	+ 7,1
darunter				
Personalausgaben	19 560 301	20 145 369	19,3	+ 3,0
Leistungen der Sozialhilfe u. ä.	14 265 119	15 915 444	15,2	+11,6
Zinsausgaben	3 354 965	3 602 959	3,4	+ 7,4
Gewerbesteuerumlage	1 988 032	1 113 637	1,1	−44,0
Ausgaben des Vermögenshaushaltes zusammen	17 997 839	19 060 285	18,2	+ 5,9
darunter				
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen	822 462	1 039 795	1,0	+26,4
Erwerb von Vermögen	3 266 686	3 008 278	2,9	− 7,9
Baumaßnahmen zusammen	9 259 238	8 847 154	8,5	− 4,5
darunter für				
Schulen	902 351	1 004 556	1,0	+11,3
Straßen	2 104 350	2 099 964	2,0	− 0,2
Abwasserbeseitigung	2 731 124	2 286 619	2,2	−16,3
Tilgung von Krediten, Rückzahlung von inneren Darlehen	2 924 330	3 867 559	3,7	+32,3
Ausgaben des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes insgesamt	**97 899 298**	**104 646 732**	**100**	**+ 6,9**
Einnahmen des Verwaltungshaushaltes zusammen	79 751 228	83 553 079	80,6	+ 4,8
darunter				
Steuern zusammen	27 760 614	25 995 636	25,1	− 6,4
darunter				
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	13 635 585	11 595 215	11,2	−15,0
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	11 127 402	11 206 625	10,8	+ 0,7
allgemeine Umlagen von Gemeinden und Gemeindeverbänden	11 140 882	12 647 469	12,2	+13,5
Zuweisungen und Zuschüsse vom Land	13 122 544	14 271 829	13,8	+ 8,8
Einnahmen des Vermögenshaushaltes zusammen	17 357 673	20 171 823	19,4	+16,2
darunter				
Entnahmen aus Rücklagen	688 404	932 841	0,9	+35,5
Einnahmen aus der Veräußerung von Vermögen	1 654 605	1 714 416	1,7	+ 3,6
Beiträge und ähnliche Entgelte	775 200	823 071	0,8	+ 6,2
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen zusammen	4 500 228	4 898 881	4,7	+ 8,9
vom Land	3 967 370	4 355 658	4,2	+ 9,8
Einnahmen aus Krediten und inneren Darlehen	5 574 657	7 438 617	7,2	+33,4
Einnahmen des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes insgesamt	**97 108 901**	**103 724 902**	**100**	**+ 6,8**
darunter				
Zuführung vom Vermögenshaushalt	452 957	759 529	0,7	+67,7
Zuführung vom Verwaltungshaushalt	3 891 286	4 075 223	3,9	+ 4,7
innere Verrechnungen	1 544 181	1 649 463	1,6	+ 6,8
Schulden zusammen	47 654 705	50 928 256	100	+ 6,9
Kreditmarktmittel	46 044 831	49 304 039	96,8	+ 7,1
Schuldenaufnahme zusammen	5 568 157	7 414 134	100	+33,1
Kreditmarktmittel	5 445 819	7 275 618	98,1	+33,6

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Nordrhein-Westfalen

Betriebe, Beschäftigte, Löhne und Gehälter sowie Umsatz im Juni 1994*)

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig Hauptgruppe		Betriebe	Beschäftigte ins-gesamt	Beschäftigte darunter Arbeiter	Brutto-löhne	Brutto-gehälter	Gesamtumsatz ins-gesamt	Gesamtumsatz darunter Auslands-umsatz
			Anzahl			1 000 DM			
21	Bergbau	B	78	102 237	79 533	324 693	159 813	1 359 583	41 499
22	Mineralölverarbeitung	G	20	6 476	3 504	19 807	25 154	1 960 465	47 233
24	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	G	1	.	.	.	.	.	.
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	G	671	30 840	21 385	103 248	64 608	975 130	103 259
27	Eisenschaffende Industrie	G	105	86 009	61 372	268 156	168 353	2 296 865	838 439
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	G	96	26 259	18 948	88 321	54 597	825 396	268 289
29	Gießerei	G	186	28 398	22 158	96 283	49 242	452 348	105 557
3011	Stabziehereien, Kaltwalzwerke	G	60	8 684	6 029	29 053	21 008	291 175	86 684
3015	Drahtziehereien (einschl. Herstellung von Drahterzeugnissen)	G	97	12 664	9 271	37 541	22 480	333 751	74 938
3021	Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Preß-, Zieh- und Stanzteilen	I	168	22 479	17 281	74 994	38 094	433 474	84 219
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	I	441	31 485	23 659	94 834	54 617	509 560	115 713
3030	Mechanik	G	52	.	.	.	.	.	.
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	I	537	64 583	44 956	202 277	137 592	1 338 480	312 361
32	Maschinenbau	I	1 635	240 908	141 399	627 247	735 453	5 326 819	2 595 843
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	I	491	108 063	82 731	394 607	226 181	3 645 214	1 627 972
34	Schiffbau	I	13	775	590	2 184	1 090	10 493	2 543
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	I	8	1 082	325	1 706	5 342	14 601	6 190
36	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	I	922	174 579	108 421	425 015	461 873	3 349 357	864 636
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	I	187	13 037	8 125	29 562	31 726	185 027	47 478
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	I	997	118 680	85 192	322 968	227 468	2 330 817	626 111
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors	V	51	5 055	3 558	11 645	8 100	85 135	14 987
40	Chemische Industrie	G	436	171 220	83 800	410 850	644 260	6 004 847	2 498 171
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	I	28	9 310	2 561	9 829	42 795	368 844	76 854
51	Feinkeramik	V	18	2 817	2 004	9 300	5 659	60 326	7 771
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	V	73	18 033	13 689	61 138	27 798	360 518	87 851
53	Holzbearbeitung	G	189	11 630	8 703	35 993	19 485	304 388	30 237
54	Holzverarbeitung	V	610	64 781	49 646	211 038	98 854	1 432 626	150 811
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	G	38	10 811	8 263	40 887	18 500	364 927	172 725
56	Papier- und Pappeverarbeitung	V	235	31 097	22 858	85 916	54 285	705 546	203 756
57	Druckerei, Vervielfältigung	V	478	38 317	26 413	119 666	89 921	647 270	42 466
58	Herstellung von Kunststoffwaren	V	688	73 492	52 139	206 237	142 668	1 565 747	380 268
59	Gummiverarbeitung	G	56	13 960	10 233	43 695	26 099	223 559	60 757
61	Ledererzeugung	V	8	1 118	901	3 552	1 638	22 844	5 107
62	Lederverarbeitung	V	56	4 831	3 364	9 761	8 690	118 083	35 357
63	Textilgewerbe	V	359	45 102	31 027	116 594	80 879	922 600	295 842
64	Bekleidungsgewerbe	V	346	30 876	19 945	53 042	55 775	515 108	118 974
65	Reparatur von Gebrauchsgütern (ohne elektrische Geräte für den Haushalt)	V	3	136	111	423	118	1 239	–
68	Ernährungsgewerbe	N	842	110 320	70 718	254 688	195 411	3 968 955	336 733
69	Tabakverarbeitung	N	8	1 206	549	1 591	4 869	32 878	1 467
	Bergbau	**B**	**78**	**102 237**	**79 533**	**324 693**	**159 813**	**1 359 583**	**41 499**
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	**G**	**2 007**	**408 943**	**255 204**	**1 179 478**	**1 116 811**	**14 065 068**	**4 289 243**
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	**I**	**5 427**	**784 981**	**515 240**	**2 185 223**	**1 962 231**	**17 512 686**	**6 359 920**
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	**V**	**2 925**	**315 655**	**225 655**	**888 312**	**574 385**	**6 437 042**	**1 343 190**
	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	**N**	**850**	**111 526**	**71 267**	**256 279**	**200 280**	**4 001 833**	**338 200**
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe		**11 287**	**1 723 342**	**1 146 899**	**4 833 985**	**4 013 520**	**43 376 212**	**12 372 052**

*) Betriebsergebnisse

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Nordrhein-Westfalen

Energieverbrauch im II. Quartal 1994

Energie insgesamt in SKE[1]	Verbrauch an: Kohle in SKE	Heizöl: extra leicht und leicht	Heizöl: mittelschwer, schwer und extra schwer	Orts-, Kokerei- und Ferngas	Erdgas	Strom	Systematik-Nr.
	t			1 000 Nm³		1 000 kWh	
1 655 682	1 651 324	7 917	4 655	108 011	1 797	2 431 668	21
563 790	–	178 272	152 775	19 103	23 631	458 911	22
.	–	.	–	–	.	.	24
582 243	314 202	12 676	20 008	4 717	115 651	629 694	25
3 319 626	2 117 478	933	194 025	294 214	327 159	2 655 358	27
343 730	37 256	5 236	3 520	490	74 567	1 657 184	28
140 763	26 371	2 492	133	1 890	56 875	327 905	29
33 407	–	809	27	3 051	13 815	97 149	3011
30 834	34	314	5	1 838	13 344	98 516	3015
40 653	–	1 525	310	2 856	14 343	141 082	3021
65 180	–	2 234	180	3 448	29 191	182 935	3025
.	–	.	14	195	.	.	3030
33 263	159	2 469	41	779	16 670	69 296	31
158 146	5 526	11 108	985	2 151	63 811	455 267	32
134 289	9 787	4 025	1 671	1 033	44 891	497 402	33
630	43	117	8	187	42	1 062	34
328	–	77	–	–	18	1 581	35
96 325	296	6 765	564	1 236	32 644	368 551	36
3 381	–	303	45	14	925	14 210	37
102 818	25	8 554	401	4 677	34 940	343 681	38
2 829	4	280	6	35	954	9 934	39
2 332 613	483 406	116 570	230 131	29 204	829 443	4 457 977	40
5 554	–	32	–	27	2 900	19 498	50
18 801	–	354	17	1 235	12 446	15 699	51
182 581	–	556	28 003	24 826	65 400	282 987	52
26 123	999	2 855	2 629	–	2 403	145 341	53
30 483	–	3 939	1 429	–	3 123	158 675	54
307 829	111 661	1 428	22 966	–	77 822	769 572	55
68 658	15	3 852	120	7 107	24 695	200 965	56
30 000	–	1 216	24	314	9 147	136 908	57
97 978	5 877	4 591	660	184	19 778	500 379	58
22 481	1 224	1 021	96	297	9 009	73 994	59
.	760	.	–	–	767	5 117	61
1 039	–	146	16	44	147	4 683	62
147 705	1 367	5 309	4 521	1 604	76 007	330 786	63
11 477	81	1 592	958	741	2 155	35 701	64
.	–	.	–	–	–	112	65
337 210	30 936	24 590	15 351	6 839	144 583	601 003	68
426	–	40	–	–	159	1 436	69
1 655 682	**1 651 324**	**7 917**	**4 655**	**108 011**	**1 797**	**2 431 668**	**B**
7 705 301	**3 092 633**	**322 691**	**626 329**	**354 999**	**1 543 867**	**11 382 201**	**G/P**
640 564	**15 835**	**37 209**	**4 205**	**16 408**	**240 375**	**2 094 565**	**I**
595 064	**8 104**	**22 691**	**35 754**	**36 090**	**214 619**	**1 681 946**	**V**
337 637	**30 936**	**24 630**	**15 351**	**6 839**	**144 742**	**602 439**	**N/G**
10 934 243	**4 798 830**	**415 138**	**686 294**	**522 347**	**2 145 400**	**18 192 819**	

1) ohne die zur Stromeigenerzeugung verbrauchte Energie aus Kohle, Heizöl und Gas, da bereits in deren Verbrauchswerten enthalten

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Nordrhein-Westfalen

Mai 1994

Straßenart / Ortslage	Unfälle mit Personenschaden	Verunglückte: Getötete	Verunglückte: Schwer- verletze	Verunglückte: Leicht- verletze	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat: Unfälle mit Personenschaden	Veränderung: Getötete	Veränderung: Schwer- verletzte	Veränderung: Leicht- verletzte
	Anzahl				%			
Autobahnen	532	18	192	596	+ 3,1	50,0	− 4,5	+ 3,7
Bundesstraßen	1 431	28	466	1 451	− 6,1	64,7	+ 5,7	− 6,7
innerorts	948	9	232	958	− 7,9	x	+13,7	− 9,5
außerorts	483	19	234	493	− 2,4	72,7	− 1,3	− 0,8
Landesstraßen	2 096	40	682	2 044	− 5,5	21,2	− 2,0	− 6,6
innerorts	1 361	9	330	1 326	− 4,1	–	− 0,9	− 6,0
außerorts	735	31	352	718	− 7,9	29,2	− 3,0	− 7,6
Kreisstraßen	722	17	231	666	−16,2	41,7	−21,4	−15,2
innerorts	476	7	126	448	−11,7	x	−11,3	− 8,4
außerorts	246	10	105	218	−23,8	–	−30,9	−26,4
Andere Straßen	2 686	17	685	2 430	− 8,6	41,7	−12,6	− 8,7
innerorts	2 464	11	583	2 246	− 8,6	x	−14,5	− 7,9
außerorts	222	6	102	184	− 9,0	x	–	−17,5
Insgesamt	**7 467**	**120**	**2 256**	**7 187**	**− 7,3**	**39,5**	**− 6,6**	**− 7,4**
innerorts	**5 249**	**36**	**1 271**	**4 978**	**− 7,6**	**50,0**	**− 6,6**	**− 7,8**
außerorts	**2 218**	**84**	**985**	**2 209**	**− 6,7**	**35,5**	**− 6,6**	**− 6,7**

Tagesdatum	Unfälle mit Personenschaden: insgesamt	davon mit: Getöteten	davon mit: Schwer- verletzten	davon mit: Leicht- verletzten	Verunglückte: Getötete	Verunglückte: Schwer- verletzte	Verunglückte: Leicht- verletzte	Unfälle mit schwerem Sachschaden[1]	Unfälle mit Personen und schwerem Sachschaden[1]
1. 5. Sonntag	219	9	68	142	10	85	204	78	297
2. 5. Montag	305	3	82	220	3	88	285	83	388
3. 5. Dienstag	298	3	70	225	3	73	284	72	370
4. 5. Mittwoch	263	5	75	183	5	90	248	134	397
5. 5. Donnerstag	239	2	56	181	2	59	221	106	345
6. 5. Freitag	413	2	101	310	2	116	433	202	615
7. 5. Samstag	235	4	67	164	4	84	232	102	337
8. 5. Sonntag	196	–	48	148	–	57	214	75	271
9. 5. Montag	248	3	46	199	3	55	247	117	365
10. 5. Dienstag	182	–	46	136	–	59	170	59	241
11. 5. Mittwoch	281	1	83	197	1	88	267	97	378
12. 5. Donnerstag	245	6	91	148	8	94	208	52	297
13. 5. Freitag	250	5	62	183	5	81	231	87	337
14. 5. Samstag	232	4	69	159	4	80	217	59	291
15. 5. Sonntag	184	8	60	116	8	74	165	53	237
16. 5. Montag	263	5	57	201	5	60	253	67	330
17. 5. Dienstag	289	4	86	199	4	90	243	88	377
18. 5. Mittwoch	246	4	57	185	5	63	237	81	327
19. 5. Donnerstag	234	6	60	168	6	72	238	96	330
20. 5. Freitag	299	4	75	220	5	85	305	124	423
21. 5. Samstag	203	2	54	147	2	69	209	91	294
22. 5. Sonntag	131	1	42	88	1	57	144	66	197
23. 5. Montag	173	4	63	106	5	81	181	59	232
24. 5. Dienstag	240	2	49	189	4	53	237	86	326
25. 5. Mittwoch	251	–	53	198	–	57	241	111	362
26. 5. Donnerstag	267	3	48	216	3	60	269	103	370
27. 5. Freitag	253	2	57	194	2	65	241	73	326
28. 5. Samstag	198	2	51	145	2	63	206	74	272
29. 5. Sonntag	128	7	34	87	8	56	108	74	202
30. 5. Montag	229	2	57	170	2	67	209	80	309
31. 5. Dienstag	273	7	69	197	8	75	240	98	371
Insgesamt	**7 467**	**110**	**1 936**	**5 421**	**120**	**2 256**	**7 187**	**2 747**	**10 214**

1) von 4 000 und mehr DM bei einem der Geschädigten

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung			
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 590 082	17 721 560
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 803 208	1 895 324
	Bevölkerungsbewegung			
	Natürliche Bevölkerungsbewegung			
3	* Eheschließungen[2]	Anzahl	9 242	8 860
4	* Lebendgeborene[3]	Anzahl	16 408	16 180
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 574	2 586
6	* Gestorbene[4] (ohne Totgeborene)	Anzahl	15 734	16 222
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	114	101
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (−)	Anzahl	+674	−42
	Wanderungen			
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	35 492	30 120
10	* darunter aus dem Ausland[5]	Anzahl	22 055	18 883
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	22 058	23 399
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	10 491	12 056
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (−)	Anzahl	+13 434	+6 721
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene[6]	Anzahl	40 879	43 424
			1991	1992
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Arbeitsmarkt			
15	* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer[7]	1 000	6 046	6 099
16	* Frauen	1 000	2 381	2 436
17	* Ausländer	1 000	489	522
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	593	625
19	* darunter Frauen	1 000	552	581
	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung			
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	215	207
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe[8]	1 000	2 302	2 256
23	* darunter Frauen	1 000	561	548
24	* Baugewerbe	1 000	361	368
25	* darunter Frauen	1 000	34	36
26	* Handel	1 000	885	906
27	* darunter Frauen	1 000	473	485
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	288	293
29	* darunter Frauen	1 000	80	83

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der
7) ohne Landwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1992	1993				1994		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
17 679 166	17 685 565	17 692 434	17 755 250	17 759 300	17 762 716	17 764 942	1
.	1 860 931	1 867 563	1 922 833	1 927 619	1 934 806	1 938 205	2
11 381	3 147	4 121	6 628	11 757	3 099	3 975	3
15 468	14 348	15 164	15 104	17 651	12 844	14 181	4
3 300	1 941	2 314	2 439	3 215	1 863	2 309	5
16 520	15 920	15 114	16 631	20 591	16 416	15 269	6
122	88	100	97	132	79	85	7
−1 052	−1 572	+50	−1 527	−2 940	−3 572	−1 088	8
34 648	31 252	26 773	27 959	29 964	29 365	22 129	9
22 614	20 423	17 042	17 166	17 830	18 628	13 177	10
21 990	23 281	19 954	21 446	22 974	22 377	18 815	11
10 927	11 626	10 921	10 603	11 194	11 127	9 950	12
+12 658	+7 971	+6 819	+6 513	+6 990	+6 988	+3 314	13
47 351	42 335	36 155	45 048	58 130	46 685	37 191	14

1992				1993			
31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	
6 086	6 080	6 136	6 092	6 040	6 002	6 040	15
2 423	2 421	2 452	2 448	2 438	2 421	2 449	16
501	513	531	544	546	555	567	17
616	622	625	637	641	643	645	18
573	578	581	593	595	597	598	19
211	207	207	204	201	198	196	20
17	17	17	17	17	17	17	21
2 282	2 266	2 267	2 208	2 162	2 124	2 109	22
555	551	550	534	523	512	509	23
363	367	377	365	364	371	382	24
35	36	37	36	36	37	37	25
903	901	913	908	905	897	908	26
484	482	488	487	484	478	485	27
292	293	296	292	289	288	290	28
82	82	84	83	82	82	83	29

Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene –

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1991	1992
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Noch: **Arbeitsmarkt**			
	Noch: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung			
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	221	226
2	* darunter Frauen	1 000	114	118
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 266	1 319
4	* darunter Frauen	1 000	818	855
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	156	162
6	* darunter Frauen	1 000	106	110
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	349	350
8	* darunter Frauen	1 000	178	181
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
9	* Arbeitslose[2]	1 000	584	709
10	* darunter Frauen	1 000	261	301
	Arbeitslosenquote[2]			
11	* Insgesamt	%	8,0	9,7
12	* Frauen	%	8,9	10,0
13	* Männer	%	7,4	9,4
14	* Ausländer	%	15,1	18,5
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	6,9	8,4
16	* Offene Stellen[2]	1 000	67	52
17	* Kurzarbeiter[2][3]	1 000	74	182
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Tierische Produktion			
18	* Schlachtmengen[4] darunter	1 000 t	112	111
19	* Rinder	1 000 t	26	23
20	* Kälber	1 000 t	2	2
21	* Schweine	1 000 t	84	86
22	* Konsumeier[5]	1 000	95 856	90 643
23	* Geflügelfleisch[6]	1 000 kg	4 274	3 350
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	212	216

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt
Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch-

1992				1993			Lfd. Nr.
31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	
224	223	229	229	227	226	229	1
116	116	120	120	119	118	121	2
1 302	1 313	1 334	1 327	1 332	1 337	1 361	3
844	848	865	864	868	867	885	4
160	161	162	165	166	165	166	5
108	109	110	112	113	113	113	6
350	349	350	350	349	349	350	7
180	180	181	182	182	183	184	8

1993			1994				
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
680	683	725	799	780	786	798	9
291	294	312	327	321	327	332	10
9,3	9,3	9,9	10,9	10,6	10,7	10,9	11
9,7	9,8	10,4	10,8	10,6	10,8	10,9	12
9,0	9,0	9,5	11,0	10,7	10,7	10,8	13
17,8	17,7	18,0	19,9	19,3	19,2	19,0	14
7,5	7,8	9,4	9,1	8,8	10,5	10,8	15
58	58	56	56	57	57	55	16
201	233	159	79	70	59	31	17

1993			1994				
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
112	105	114	112	96	96	90	18
23	20	23	22	19	19	17	19
2	2	2	2	2	2	2	20
86	83	89	87	75	75	71	21
94 700	88 492	86 236	71 476p	84 532p	77 686p	69 879p	22
3 322	3 083	3 460	3 899	3 554	3 571	3 644	23
228	247	232	228	223	247	231	24

Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. und Knickeier. – 6) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe[2]			
1	* Beschäftigte[3]	1 000	1 983	1 843
2	* darunter Arbeiter[4]	1 000	1 355	1 238
3	* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	180 564	160 138
4	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	5 430	5 027
5	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	4 014	3 975
6	* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	43 324	40 283
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	11 180	10 272
8	* Index des Auftragseingangs (real)	1985 = 100	114,2	106,0
9	* Inland	1985 = 100	122,4	111,7
10	* Ausland	1985 = 100	98,0	95,1
11	* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	102,2	97,6
12	* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	122,3	110,0
13	* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	124,5	119,0
14	* Index der Nettoproduktion[5]	1985 = 100	111,9	105,6
15	* Bergbau	1985 = 100	77,4	68,5
16	* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	105,4	102,3
17	* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	119,3	109,2
18	* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	119,5	114,6
19	* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	128,8	129,6
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Öffentliche Energieversorgung			
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 806	11 516
21	* Stromverbrauch[6]	Mill. kWh	10 500	10 496
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Bauwirtschaft und Bautätigkeit			
	Bauhauptgewerbe[7]			
22	* Beschäftigte[3]	Anzahl	240 849	239 110
23	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	25 574	24 505
	darunter für den			
24	* Wohnungsbau	1 000	8 484	8 666
25	* gewerblichen und industriellen Bau[8]	1 000	9 795	9 138
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	7 167	6 588

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im
6) einschl. Verlusten – 7) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 8) ohne landwirtschaftlichen Bau

1993			1994				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
1 864	1 854	1 846	1 738	1 727	1 721	1 723	1
1 256	1 246	1 242	1 155	1 147	1 144	1 147	2
164 512	156 437	160 990	163 760	150 257	150 320	152 293	3
4 861	4 886	5 073	4 570	4 503	4 746	4 834	4
3 847	3 896	4 118	3 701	3 690	3 809	4 014	5
40 416	38 801	41 981	44 461	39 509	40 601	43 376	6
10 262	10 180	11 082	11 947	10 444	11 054	12 372	7
107,7	101,7	107,6	126,1	107,1	111,7	115,4	8
113,0	107,3	110,1	133,2	112,4	114,8	118,7	9
97,5	90,8	102,8	112,2	96,9	105,6	108,9	10
100,7	92,5	105,5	119,0	102,5	109,3	114,1	11
112,7	109,7	108,1	126,7	110,1	115,1	118,2	12
114,6	106,3	113,6	143,4	112,1	109,0	111,3	13
110,1	111,7	111,8	108,0	114,2	111,4	113,9	14
70,8	70,8	63,7	62,4	62,7	61,1	60,1	15
106,9	105,1	107,3	110,0	113,9	114,4	114,1	16
113,4	118,9	119,7	109,0	119,7	113,0	121,2	17
120,5	118,3	118,6	117,4	122,2	116,2	117,2	18
134,9	138,6	134,6	129,3	132,9	141,5	131,1	19
1993			1994				
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
11 858	13 134	11 626	13 425	12 333	13 144	11 859	20
10 961	11 516	9 762	11 739	10 964	11 269	10 155	21
1993			1994				
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
240 093	239 857	239 688	230 801	230 088	229 868	229 931	22
26 488	25 343	27 222	27 163	24 920	25 494	26 521	23
9 415	9 104	9 852	10 453	9 496	9 948	10 458	24
9 624	9 136	9 792	9 501	8 717	8 772	9 071	25
7 321	7 013	7 459	7 084	6 606	6 703	6 840	26

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt –

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: **Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe**[2]			
	Noch: Bauhauptgewerbe[3]			
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	762,8	765,3
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	218,0	232,3
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	3 162,5	3 099,9
4	* Index des Auftragseingangs[2]	1985 = 100	142,4	138,5
5	Hochbau zusammen	1985 = 100	158,2	151,7
6	* Wohnungsbau	1985 = 100	136,1	155,4
7	Tiefbau zusammen	1985 = 100	123,2	122,3
8	Straßenbau	1985 = 100	129,4	107,3
	Ausbaugewerbe			
9	* Beschäftigte	Anzahl	53 338	54 854
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 220	6 281
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	657,0	651,4
	Baugenehmigungen			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 776	3 147
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 327	2 568
14	* umbauter Raum	1 000 m³	3 339	3 866
15	* Wohnfläche	1 000 m²	579	680
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 230 027	1 484 651
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	401	362
18	* umbauter Raum	1 000 m³	3 065	2 809
19	* Nutzfläche	1 000 m²	484	461
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	678 137	702 746
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	7 280	8 428
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	30 881	35 545
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Innerdeutscher Warenverkehr			
	Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins			
23	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	201 020	174 766
24	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	1 342 595	1 348 247

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im

1993			1994				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
747,3	736,9	768,9	766,9	703,4	739,3	755,5	1
213,8	222,3	242,4	216,2	218,5	221,6	250,5	2
2 999,3	2 993,5	3 359,2	3 098,2	2 882,0	3 159,3	3 591,4	3
145,9	130,2	162,4	168,6	120,8	125,3	152,1	4
164,9	144,7	178,6	189,2	141,9	138,2	173,8	5
145,7	152,5	171,4	233,3	153,9	152,9	214,1	6
122,6	112,4	142,6	143,5	95,0	109,5	125,6	7
109,2	115,2	135,7	139,9	87,7	96,6	121,7	8
53 984	53 925	54 199	54 571	55 018	54 763	55 155	9
6 240	5 957	6 328	6 687	6 128	6 272	6 435	10
557,8	572,2	644,8	635,1	587,6	615,7	679,2	11
2 679	3 203	4 406	2 910	4 311	3 518	3 676	12
2 208	2 657	3 557	2 309	3 495	2 868	2 988	13
3 250	3 827	5 593	3 885	5 408	4 222	4 545	14
558	671	967	689	947	744	795	15
1 232 103	1 468 875	2 101 250	1 557 423	2 167 350	1 698 541	1 828 198	16
314	344	430	320	393	309	325	17
2 397	2 605	3 000	2 265	2 645	2 662	2 357	18
429	415	480	351	438	415	379	19
545 856	549 843	723 421	529 249	641 775	560 203	575 203	20
6 934	8 356	11 942	8 870	11 515	8 776	9 987	21
29 957	34 848	49 989	35 491	48 917	38 755	41 592	22

1993				1994			
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
181 857	182 840	185 702	156 297	137 361	150 094	183 801	23
1 102 088	1 353 069	1 458 474	1 268 338	1 129 980	1 298 319	1 369 330	24

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) nach Totalerhebung hochgerechnet

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Außenhandel			
	Ausfuhr[2] (Spezialhandel)			
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	12 937,8	11 243,9
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	473,3	416,0
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 464,4	10 827,8
	davon			
4	* Rohstoffe	Mill. DM	166,9	127,0
5	* Halbwaren	Mill. DM	830,2	710,9
6	* Fertigwaren	Mill. DM	11 467,4	9 989,9
	davon			
7	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	3 114,3	2 713,3
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 353,1	7 276,6
	Ausfuhr in die/nach			
9	* EU-Länder	Mill. DM	7 558,3	5 761,2
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 566,9	1 038,8
11	Niederlande	Mill. DM	1 488,9	1 167,1
12	Frankreich	Mill. DM	1 401,5	1 126,7
13	Großbritannien	Mill. DM	1 047,1	942,0
14	Italien	Mill. DM	1 032,2	747,4
15	Spanien	Mill. DM	504,3	335,6
16	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	812,9	863,9
17	Österreich	Mill. DM	645,6	602,6
18	Schweiz	Mill. DM	555,2	519,8
19	Schweden	Mill. DM	290,3	253,8
	Einfuhr[2] (Generalhandel)			
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	14 984,8	11 879,7
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 786,1	1 368,8
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	13 198,7	10 510,9
	davon			
23	* Rohstoffe	Mill. DM	801,3	699,6
24	* Halbwaren	Mill. DM	1 737,0	1 453,3
25	* Fertigwaren	Mill. DM	10 660,5	8 358,0
	davon			
26	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	2 446,1	1 698,8
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 214,4	6 659,2
28	* Einfuhr aus EU-Ländern	Mill. DM	8 994,2	6 350,5

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Wegen der unterschiedlichen

1992	1993				1994		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
12 521,0	10 365,2	11 092,7	11 837,4	12 120,0	11 224,2	11 213,8	1
460,5	353,6	322,0	449,5	502,5	407,4	413,2	2
12 060,4	10 011,5	10 770,7	11 388,0	11 617,4	10 816,8	10 800,6	3
173,8	103,3	99,9	125,1	151,5	131,2	132,6	4
717,8	544,6	697,2	817,8	755,9	702,3	688,8	5
11 168,9	9 363,6	9 973,6	10 445,1	10 710,0	9 983,2	9 979,2	6
2 797,6	2 161,1	2 785,2	2 931,8	2 785,5	2 741,9	2 744,0	7
8 371,2	7 202,5	7 188,4	7 513,2	7 924,5	7 241,3	7 235,2	8
6 567,3	5 134,1	5 546,3	6 066,9	5 697,0	5 723,1	5 949,8	9
1 386,3	836,9	849,0	1 026,5	1 014,0	975,5	1 063,3	10
1 390,5	924,6	1 156,6	1 286,8	1 294,0	1 183,8	1 261,4	11
1 282,0	1 076,4	1 172,0	1 183,5	1 045,0	1 198,8	1 161,7	12
788,9	717,2	801,1	1 010,2	909,3	869,6	893,3	13
837,5	833,1	828,3	815,3	697,1	813,8	763,3	14
400,5	354,7	341,2	331,9	320,8	306,5	335,8	15
945,3	899,2	739,7	1 035,5	996,3	854,6	918,4	16
593,0	628,1	627,6	599,3	603,1	555,0	615,0	17
478,0	606,4	535,9	509,9	518,7	527,1	519,0	18
253,4	268,0	258,3	281,6	261,5	255,4	267,7	19
15 362,8	10 851,8	11 520,2	12 242,4	13 218,6	10 864,3	11 970,9	20
2 047,5	1 053,8	1 383,5	1 468,6	1 738,4	1 147,9	1 193,9	21
13 315,2	9 797,9	10 136,7	10 773,8	11 480,2	9 716,3	10 777,0	22
699,9	703,4	677,9	503,4	757,3	663,5	618,2	23
1 688,7	1 479,4	1 609,7	1 600,8	1 803,1	1 524,0	1 688,5	24
10 926,7	7 615,1	7 849,1	8 669,7	8 919,9	7 528,9	8 470,3	25
2 246,1	1 549,2	1 720,5	1 739,8	1 811,4	1 541,7	1 770,4	26
8 680,5	6 065,8	6 128,6	6 929,9	7 108,4	5 987,2	6 699,9	27
9 300,3	5 893,1	6 218,6	6 558,6	7 430,5	5 794,9	6 533,3	28

Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Einzelhandel			
1	* Beschäftigte	1986 = 100	104,6	103,9
2	* Umsatz (nominal)	1986 = 100	133,0	129,1
	davon des Einzelhandels mit			
3	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986 = 100	113,2	111,3
4	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986 = 100	125,7	128,5
5	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgeräte)	1986 = 100	162,8	168,4
6	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	1986 = 100	117,3	113,0
7	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986 = 100	167,9	176,4
8	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	1986 = 100	149,7	140,4
9	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	1986 = 100	148,0	145,8
10	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	1986 = 100	173,6	154,3
11	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1986 = 100	124,1	121,5
12	* Umsatz (real)	1986 = 100	119,7	114,0
	davon des Einzelhandels mit			
13	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986 = 100	104,0	100,9
14	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986 = 100	113,7	113,2
15	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgeräte)	1986 = 100	141,4	142,0
16	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	1986 = 100	122,5	117,7
17	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986 = 100	152,0	158,3
18	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	1986 = 100	139,0	131,5
19	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	1986 = 100	128,4	125,2
20	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	1986 = 100	112,8	123,1
21	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1986 = 100	114,0	109,5
	Gastgewerbe			
22	* Beschäftigte	1986 = 100	90,8	90,3
23	* Umsatz (nominal)	1986 = 100	123,8	122,8
24	* Umsatz (real)	1986 = 100	104,4	98,9
	Fremdenverkehr			
25	* Gästeankünfte	1 000	989	964
26	* darunter von Auslandsgästen	1 000	167	158
27	* Gästeübernachtungen	1 000	3 019	2 943
28	* darunter von Auslandsgästen	1 000	413	398

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht.

1993			1994				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
104,8	103,4	103,1	102,5	102,6	102,8	103,5	1
163,7	122,3	124,6	143,5	123,9	127,7	128,4	2
133,7	108,7	110,5	121,1	104,3	110,0	110,2	3
168,4	117,1	108,1	133,0	121,7	119,7	111,4	4
213,7	154,3	160,2	199,3	170,6	170,1	172,3	5
192,2	92,0	98,3	108,0	91,2	89,5	94,6	6
300,1	140,8	144,2	183,4	160,7	158,9	163,9	7
170,0	132,7	140,8	153,4	138,0	140,4	150,3	8
154,5	149,3	146,6	169,6	149,3	155,8	152,8	9
151,0	157,6	168,2	201,7	160,0	172,3	176,2	10
180,0	122,3	124,6	125,6	110,4	114,5	115,3	11
145,1	107,4	109,5	125,1	107,6	111,0	111,6	12
121,5	97,7	99,5	108,8	93,1	97,8	97,7	13
147,3	103,1	95,2	116,0	105,9	104,1	96,9	14
178,4	130,5	135,1	140,8	141,4	141,1	142,7	15
201,3	95,9	101,9	93,1	95,3	93,3	98,4	16
268,7	127,1	129,3	167,0	145,5	144,0	149,6	17
158,8	124,1	131,7	144,0	129,7	131,7	141,2	18
135,6	127,3	125,0	136,4	119,3	123,7	121,4	19
119,8	126,0	133,7	159,9	126,9	136,7	139,7	20
160,2	99,5	101,8	113,2	99,5	102,6	103,6	21
91,0	92,6	92,0	87,7	88,6	93,8	93,5	22
119,6	136,9	127,9	120,9	123,6	138,2	131,3	23
97,0	110,5	103,0	95,8	97,9	109,3	103,7	24
895	1 137	1 089	931	984	1 130	1 056	25
133	186	172	149	150	169	172	26
2 820	3 454	3 246	2 778	2 882	3 297	3 208	27
310	474	411	368	345	399	413	28

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1991	1992
			Monatsdurchschnitt	
	Verkehr			
	Binnenschiffahrt			
1	* Güterempfang	1 000 t	5 952	5 821
2	* Güterversand	1 000 t	4 336	4 240
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Kraftfahrzeuge			
3	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge[2]	Anzahl	73 709	61 206
	darunter			
4	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	65 470	53 264
5	* Lastkraftwagen	Anzahl	3 438	2 698
6	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	3 518	4 152
	Straßenverkehrsunfälle			
7	* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	6 735	6 630
8	* Getötete Personen	Anzahl	115	111
9	* Verletzte Personen	Anzahl	8 571	8 483
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Insolvenzen			
10	* Insolvenzen[3] insgesamt	Anzahl	337	425
11	* Unternehmen	Anzahl	255	326
	davon in der Wirtschaftsabteilung			
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	46	62
13	Baugewerbe	Anzahl	52	65
14	Handel	Anzahl	66	84
15	Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	Anzahl	71	84
16	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	20	31
17	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	83	99
18	* Beantragte Konkurse	Anzahl	337	424
19	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	232	293

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt,

1991			1992				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
5 879	5 984	5 319	5 655	5 780	5 782	4 945	1
4 672	4 673	3 647	4 413	4 419	4 656	3 747	2
1993			**1994**				
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
84 705	76 859	64 678	56 662	89 481	68 501	72 675	3
70 263	64 085	54 025	50 167	74 379	58 137	61 885	4
3 108	2 851	2 677	2 413	3 323	2 809	2 957	5
9 459	8 443	6 677	3 303	9 980	6 453	6 595	6
5 769	6 746	8 043	4 724	6 110	6 173	7 467	7
103	110	86	74	86	99	120	8
7 365	8 603	10 162	6 089	7 792	7 991	9 443	9
1993			**1994**				
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
423	344	436	521	524	431	492	10
314	271	330	402	409	330	369	11
52	42	49	68	71	47	62	12
65	60	81	85	108	76	68	13
82	83	76	91	105	81	87	14
78	66	84	121	95	100	116	15
37	20	40	37	30	26	36	16
109	73	106	119	115	101	123	17
423	344	437	521	522	430	490	18
290	243	318	367	381	307	368	19

Flensburg – 3) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Preise			
1	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	113,9	118,3
2	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	1985 = 100	113,9	117,9
3	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	1985 = 100	114,7	119,4
4	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen	1985 = 100	113,8	117,9
			1992	1993
			Vierteljahresdurchschnitt	
5	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	128,7	135,1
	davon			
6	Rohbauarbeiten	1985 = 100	127,7	133,9
7	Ausbauarbeiten	1985 = 100	130,0	137,0
8	Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	122,8	125,9
			1992	1993
			Vierteljahresdurchschnitt[2]	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
9	* männliche Arbeiter	DM	4 100	4 164
10	* weibliche Arbeiter	DM	2 843	2 939
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
11	* männliche Arbeiter	DM	23,67	24,72
12	* weibliche Arbeiter	DM	17,27	18,18

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der

1993			1994				Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
118,2	118,5	118,7	121,4	121,6	121,8	121,9	1
117,8	118,0	118,3	121,0	121,2	121,3	121,4	2
119,2	119,5	119,7	122,6	122,9	123,0	123,1	3
118,0	118,1	118,3	121,1	121,4	121,4	121,5	4

1992	1993				1994		
November	Februar	Mai	August	November	Februar	Mai	
130,4	132,9	135,2	136,0	136,1	137,1	138,7	5
129,4	131,8	134,2	134,8	134,7	135,5	137,3	6
131,8	134,8	136,9	137,8	138,3	139,6	140,9	7
124,1	125,5	126,2	126,1	125,8	125,6	126,2	8

1992	1993				1994		
Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	
4 155	4 049	4 132	4 192	4 210	4 173	4 287	9
2 889	2 846	2 911	2 964	2 974	2 985	3 019	10
24,04	24,01	24,73	24,85	24,91	24,84	25,12	11
17,56	17,56	18,13	18,31	18,36	18,46	18,58	12

Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

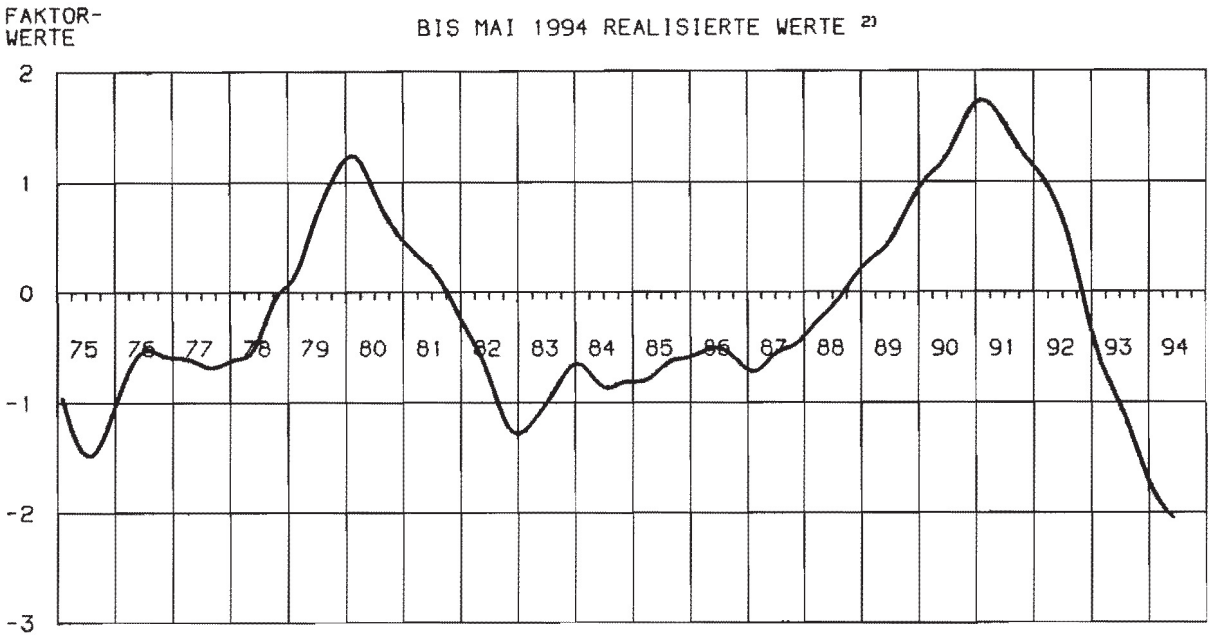
Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Vierteljahresdurchschnitt[2]	
	Noch: **Löhne und Gehälter**			
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
	* kaufmännische Angestellte			
1	* männlich	DM	5 850	6 062
2	* weiblich	DM	4 053	4 229
	* technische Angestellte			
3	* männlich	DM	6 143	6 303
4	* weiblich	DM	4 189	4 384
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	4 899	5 163
6	* weiblich	DM	3 437	3 627

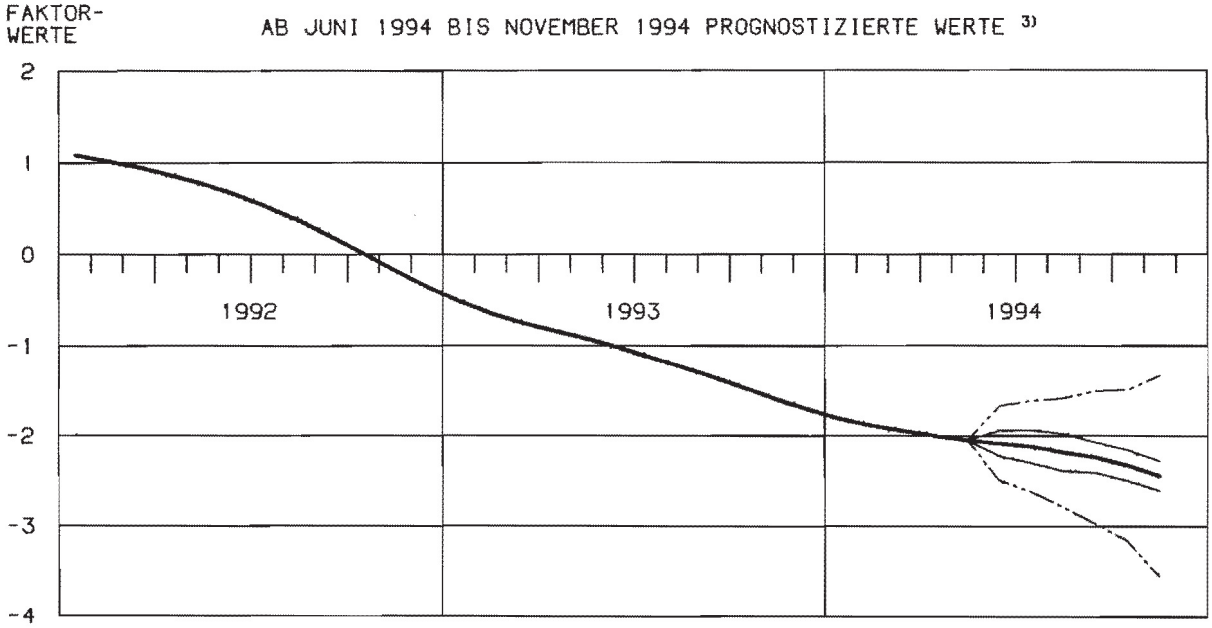
1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der

1992	1993				1994		Lfd. Nr.
Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	
5 935	5 959	6 040	6 070	6 113	6 136	6 173	1
4 126	4 134	4 206	4 247	4 268	4 269	4 317	2
6 243	6 183	6 295	6 332	6 335	6 313	6 402	3
4 276	4 291	4 344	4 411	4 427	4 416	4 481	4
4 976	5 091	5 139	5 164	5 210	5 216	5 293	5
3 496	3 561	3 597	3 624	3 675	3 718	3 765	6

Beschäftigten gewichteter Druchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG [1]





——— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

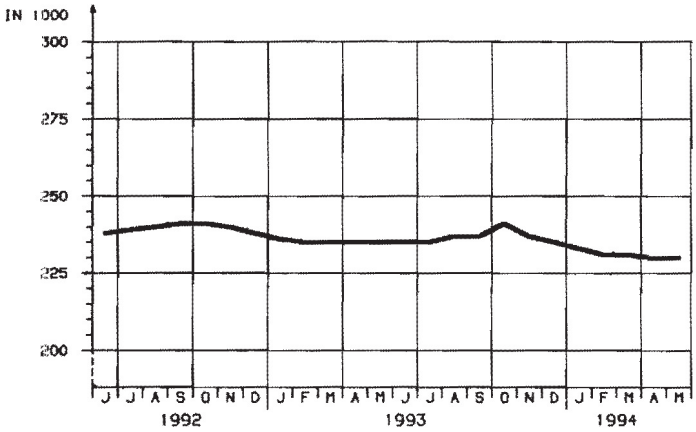
—·-·— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) LETZTE UMSTELLUNG DES INDIKATORMODELLS AUF NEUE REIHEN IM HEFT 1/93.
2) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW. HEFT 11/83. -
3) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW. HEFT 3/87.

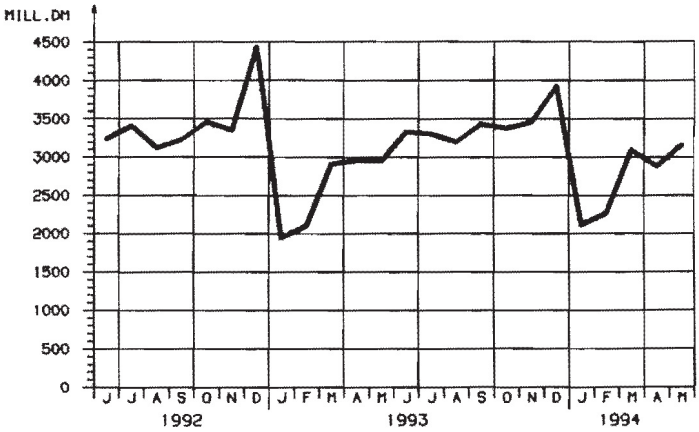
BAUHAUPTGEWERBE
JUNI 1992 BIS MAI 1994

(NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

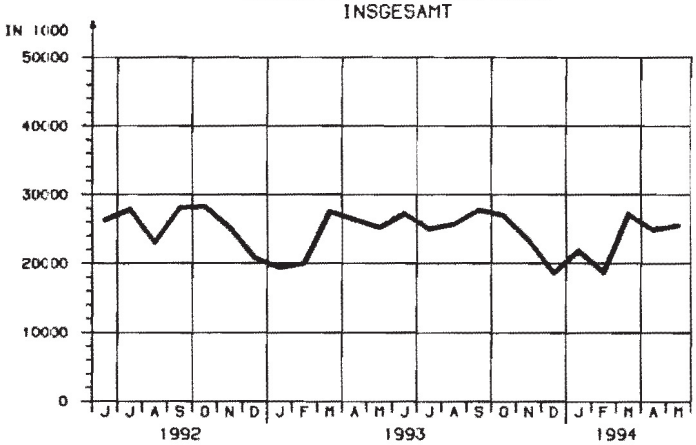
BESCHÄFTIGTE



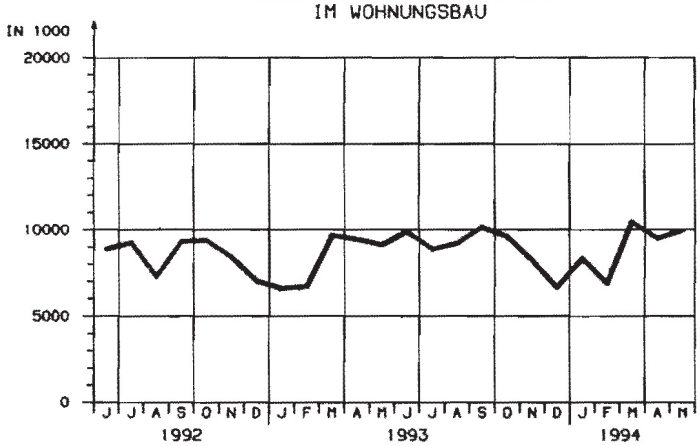
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



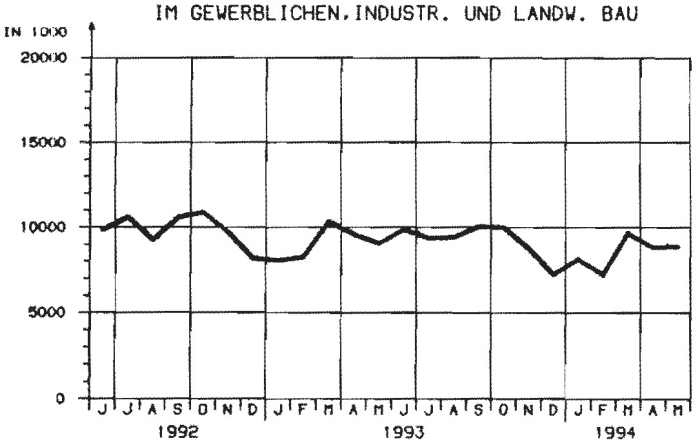
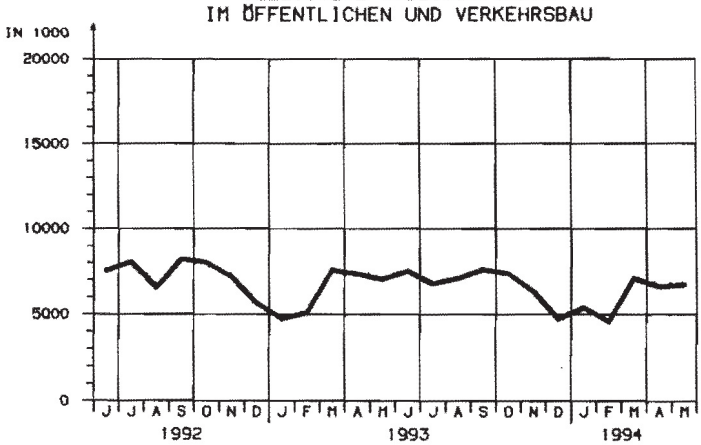
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
INSGESAMT



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM WOHNUNGSBAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM GEWERBLICHEN, INDUSTR. UND LANDW. BAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU